

FILM NEWS

BAYERN Das Medienmagazin
des FFF Bayern

6 | Dezember
2017

Virtuell: Bericht von der Augmented World Expo in München

Virtuos: Stefanie Stalfs Apps »Lazuli« sind released

Virulent: Kinofilm »Safari – Match me if you can« widmet sich der Liebe in Zeiten der Dating-App



ELYAS M'BAREK

Nach einer
wahren
Geschichte

DIESES
BESCHEUERTE
HERZ

AB 21. DEZEMBER IM KINO

GEFÖRDERT DURCH

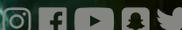
DEUTSCHER
FILMFÖRDERFONDS

FFF Bayern

FFA

OLGA FILM

Follow us on



#DiesesBescheuerteHerz

Constantin Film

Liebe Leserinnen und Leser,



Die Autorin dieses Editorials mit Klaus Schaefer in München zu Beginn des FFF-Zeitalters

Die Ära Schaefer beim FFF Bayern geht zu Ende. Am 31. Januar 2018 wird Klaus Schaefer seine Kapitänsmütze beim FFF Bayern ablegen. Wir blicken zurück auf 115 Sitzungen des Vergabeausschusses, von denen er seit seinem Amtsantritt keine einzige versäumt hat. Auch keine Aufsichtsratssitzung, Gesellschafterversammlung oder Jurysitzung. Wenn Klaus Schaefer für einen Termin zusagt, dann ist er da. Leichtfertige Zusagen, in welchen Bereichen auch immer, die passen nicht zu ihm. Wenn ihn in den letzten beiden Jahrzehnten etwas von einer zugesagten Teilnahme abhalten konnte, dann waren dies höchstens verspätete oder ausgefallene Flugzeuge, meist Richtung Berlin. Eine deswegen versäumte Sitzung bei der FFA oder einem Runden Tisch hat ihn geärgert. Heute, wo es die Alternative der schnellen Zugverbindung gibt, hätte sich diese Blockade erledigt. Seine Entscheidung, jetzt von Bord zu gehen, steht dennoch. Auch das ist typisch für ihn, der alles andere als wankelmütig ist. Klaus Schaefer nimmt seinen Abschied, auch wenn dies viele bedauern. Er wird sich neuen Aufgaben widmen, und der von ihm erwähnte Ruhestand ist nur eine davon.

Gäbe es für den Beruf des Medienförderers die Vorgaben eines Hippokrates, dann wären die Grundsätze für die Ausübung dieser einflussreichen Position festgeschrieben. So aber gibt es keinen griechischen Gelehrten, auf dessen Ethik man im Jahre 1996 bei Gründung des FFF Bayern hätte zurückgreifen können. Es kann somit der Weisheit und dem Weitblick der damals politisch Verantwortlichen zugerechnet werden, dass sich die bayerische Landesregierung dafür entschied, dem Gründungspräsidenten Herbert Huber den medienaffinen Juristen Klaus Schaefer zur Seite zu stellen.

Musische Begabung ist für Förderer keine Einstellungsvoraussetzung, kann aber nicht schaden. Der Cellist Schaefer mochte auch das Medium Film ganz besonders. Seine Wertschätzung galt allen Akteuren. Vielen Menschen ist er dabei begegnet, und aus einigen Begegnungen wurden Freundschaften, auch für das Leben. Es ist schon bemerkenswert, wie sehr die Menschen ihn mochten. Dass es ihm immer um das Wohlergehen der ganzen, für Bayern und Deutschland gleichermaßen wichtigen Branche ging, rechnen ihm viele hoch an. Die Branche hat das gespürt; Viele fühlten sich bei ihm gut aufgehoben, suchten seinen Rat und haben ihm vertraut.

Es hat vieles einfach richtig gut gepasst in den letzten 22 Jahren, was nicht nur mit glücklicher

Fügung, sondern auch mit Kompetenzen und Leidenschaften erklärt werden kann. Mit feinem Gespür hat Klaus Schaefer die Zusammenhänge des Filmemachens gesehen und die Grundlagen der Förderung entsprechend justiert. Dabei ist er nicht auf jede scheinbare Veränderung eingegangen, sondern nur auf die echten.

In all den Jahren ist der FFF kontinuierlich gewachsen, immer neue Aufgabenbereiche sind hinzugekommen. Während die Zahl der Mitarbeiterinnen deutlich wuchs, stagnierte die Zahl der Mitarbeiter. Gelebte Quote beim FFF, ganz ohne Auflagen. Im Nachhinein betrachtet, vergingen die Jahre ohne wirklich große Aufregungen oder gar Unfälle. Ein guter Kapitän zerbricht weder kleine noch große Krüge, noch hinterlässt er Baustellen. Auch das passt zu Klaus Schaefer.

Der katholische Bischof Georg Moser sagte einmal: „Gelassenheit gewinnt man nur in der Besinnung auf das Wesentliche“. Klaus Schaefer ist zwar protestantisch, in seinem Handeln aber ökumenisch. Bei aller Gelassenheit tat er mit Besinnung auf das Wesentliche genau das Richtige. Die Kombination von innerer Haltung, Zuneigung zum Medium Film, Respekt vor allen Filmschaffenden, angemessener Umgangsform mit Politik und Verwaltung und Konzentration auf das Wesentliche sollten den FFF Bayern seit seiner Gründung prägen. Dass dabei das Förderschiff deutlich an Gewicht zugelegt hat, ist auch dem Schaefer-Kurs zu verdanken. Einst gestartet als schlanker Viersitzer, ist der FFF heute ein gut ausgestattetes Motorboot, zwar immer noch beweglich und schnell, aber mit deutlich mehr PS.

Die Ära Schaefer beim FFF Bayern geht zu Ende. Diese Ausgabe der FilmNews ist die letzte unter der Geschäftsführung von Klaus Schaefer. Wenn er von Bord geht, hinterlässt er eine etablierte, renommierte und perfekt funktionierende Förderinstitution. Der Wellengang wird weiter zulegen, die Medienwelt spürt den Klimawandel längst. Die an Bord bleibende Frau- und Mannschaft wird unter neuer Führung und mit Hilfe der FFF Gesellschafter auch in Zukunft Hafen und Heimat bilden. Der erfolgreich eingeschlagene Kurs wird gehalten, was die Erkundung neuer Welten nicht ausschließt. Versprochen. Wie könnte das auch anders sein, wenn alles fließt. Danke, Klaus!

Gabriele Pfennigsdorf



Inhalt



Safari – Match me if you can
Regisseur Rudi Gaul hat im letzten Sommer und Herbst seine Komödie über die Liebe in Zeiten der Dating-App in München gedreht. Eine beachtliche Riege renommierter Schauspieler versucht darin, die Kluft zwischen Schein und Sein zu überwinden. Kinostart ist im Sommer 2018.

Foto: Concorde Filmverleih

STANDORT

6

Aus der Medienszene

Game Connection in Paris // forum:autoren in München // Dreh von »Der Trafikant« in der Bavaria // Carolin Kerschbaumer unterzeichnet Vertrag // Finnische Delegation beim Serientcamp // Bayerische Filme in Bangkok

7

5. Stunde: Filmpremiere

Als Projekt ist es ohnehin schon aktuell und relevant; um die Serie »Dschermeni« an die Zielgruppe heranzuführen, organisierte die Tellux eine ungewöhnliche Preview: an einem Dienstag vormittag im Gymnasium Neubiberg für alle 180 Schülerinnen und Schüler der 6. Klassen.

7

TOP 10 Kinocharts

An der Spitze:
»Fack Ju Göhte 3«

8

Alles inklusive

»Yoin« ist eine erfolgreiche Jugendsendung auf Sport 1 und im Netz. Ein Magazin von und mit behinderten Jugendlichen und über sie. Selbstbewusst und selbstironisch. Produktionsfirma ist die Arbeitsgemeinschaft Behinderung und Medien (ABM) in München.

10

Content bringt King hervor

Selten zuvor wurden so hohe Budgets für deutschsprachigen Inhalt aufgebracht. Aber immer noch sitzen die größten Player in Kalifornien. International Film Partners hat im Oktober eine Delegationsreise nach Los Angeles angeboten und den Top-Entscheidern Vertreter aus Förderung, Politik, Produktion und Dienstleistung vorgestellt.

12

Voneinander profitieren

Die Initiative Filmkulisse Bayern hat Touristiker aus ganz Bayern in die Bavaria Studios eingeladen, um die Synergien zwischen Film und Tourismus weiter voranzutreiben. Die Briten haben Bayern einiges voraus, wie der Vortrag von Cecelia Adjei von Visit Britain deutlich machte. Ein Kommentar.

14

FFF zeichnete in Bayreuth 60 Filmtheater aus

Bayerns Medienministerin Ilse Aigner überreichte die Urkunden. Die Prämien waren insgesamt mit 380.000 Euro dotiert. Die Spitzenprämie ging an das »Babylon Kino am Stadtpark« in Fürth.

15

Die Kunst der Vorführung

Sechs Tage hatte Christian Ilg Zeit, ein Kino zu eröffnen. Das war vor elf Jahren, und vom Kinomachen hatte er damals keine Ahnung. Jetzt hat er mit dem Babylon in Fürth die Spitzenprämie des FFF Bayern gewonnen. Ein Porträt.

16

»Ein Wort ist immer noch ein Wort«

Die erste deutsche Filmproduzentin Regina Ziegler blickt in ihrer Autobiografie »Geht nicht gibt's nicht« zurück auf ihr filmreiches Leben und lässt zugleich über vierzig Jahre Filmgeschichte Revue passieren. Im Gespräch spricht sie über die Bedeutung der Filmstadt München und Vertrauen in der Filmbranche.

18

Zweites Drehbuch aus Noten

»One Single Rose« aus »König Laurin« wurde in Halle zum »Besten Song im Film« mit dem Deutschen Filmmusikpreis 2017 gekürt. Für Komponist David Reichelt war es der Höhepunkt eines langen Wegs der Leiden. Und der Leidenschaft. Ein Porträt.

PRODUKTION

19

Kinostarts

»Dieses bescheuerte Herz« // »Dinky Sinky« // »Die kleine Hexe« // »Hilfe, ich habe meine Eltern geschruppft«

20

Die Liebe in Zeiten der Dating-App

Er lebt hier und hat schon einige Filme gemacht, aber in München hat er jetzt zum ersten Mal gedreht: Autor und Regisseur Rudi Gaul legt mit »Safari – Match me if you can« einen regelrechten »Münchenfilm« vor. Dazu gehört neben den Kulissen und der Atmosphäre ein großes Ensemble. Das Projekt befindet sich derzeit in Postproduktion. Eine Betrachtung mit Regie-Chats.

26

Spielen mit Köpfchen

Das Lernsystem rund um Lazuli, den kleinen blauen Hund, ist von Pädagogen, Psychologen und Künstlern entwickelt. Vier interaktive Apps begleiten Kinder ab vier Jahren bis zur zweiten Klasse. Spielerisch und entspannt fordern sie mathematisches Denken, Konzentration und Gedächtnis. Im Interview erzählt funline-Geschäftsführerin Stefanie Stalf, wie die Idee zur App geboren wurde, was Lazuli von anderen Lern-Apps unterscheidet und wie sie mit Kritik gegen digitale Spiele umgeht.

VERANSTALTUNGEN

29

Into the Wild in Bayern

Der FFF Bayern unterstützt das Mentoring Programm »Into the Wild«. Ein Workshop hat im November in Bayern stattgefunden. Eine Notiz.

30

Szenen einer Woche

Ganz früher gab es nur die Hofer Filmtage. Heute sind die letzten Oktobertage vollgepackt mit Veranstaltungen. Nicht nur mit Filmen und über sie, sondern auch über Serien, Games und alle anderen Medien. Und dann kamen auch noch die Finnen. Ein Überblick.

32

Neue Wirklichkeiten

»Superpowers to Change the World« ruft die AWE Europe 2017 aus. Die Augmented World Expo hat Technologien vorgestellt, die unsere Realität und unsere Fähigkeiten erweitern. Ein Bericht.

36

Innovationstreiber

Im Rahmen der 31. Münchner Medientage fand zum ersten Mal die Making Games Conference statt. Initiiert und ausgerichtet wurde sie von der Computec Media Group; offizielle Förderer und Partner waren der BIU (Bundesverband Interaktive Unterhaltungssoftware), das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Medien, Energie und Technologie, die Medientage München sowie der Games Bavaria Munich e.V. Eine Zusammenfassung.

37

Hof bleibt Hof

Viele Veränderungen standen bei den 51. Hofer Filmtagen auf dem Programm, doch eines blieb gleich: Der FFF Bayern lud wie jedes Jahr am Festivalfreitag die Fachbesucher zum traditionellen Bayern Brunch in das Theater Hof ein. Eine Bildergalerie.

INFO

38

Termine

Filmwerkstatt // Gamestermine // Landshut und Bozen

39

Creative Europe Desk München

Neue EU-Kommissarin für MEDIA // Filmbildung: neuer Aufruf // Förderergebnisse // EU Plan für Animation

40

Produktionsspiegel

KAROLINE
HERFURTH
IST

DIE
KLEINE
HEXE

VON DEN MACHERN
VON HEIDI

NACH DEM WELTBESTSELLER VON OTFRIED PREUßLER

STUDIOCANAL CLAUSSEN&PLUTZ FILMPRODUKTION ZODIAC PICTURES FFF Bayern mdm nordmedia Transvision Baden-Württemberg 7+ FSK 7 In Deutschland ab 7 Jahren freigegeben Deutscher Filmförderfonds Creative Europe European Union MEDIA 2007-2013 2014-2020 TALENT CLUB amazon

AB 1. FEBRUAR IM KINO



01



02



03



04



05



06

Aus der Medienszene

01

Am 1. November begann die GameConnection in Paris. Auch der Gamesstandort Bayern wurde präsentiert, unter der Federführung von Bayern International. FFF Gamesreferentin Michaela Haberlander traf dort u.a. Filippo Beck Peccoz am Stand von FBP. Games Bavaria präsentierte sich mit eigenem Stand, ebenso wie BitBarons, Remote Control Productions. Salmi Games und CipSoft waren für die Awards nominiert und hatten deshalb auch einen eigenen Stand.

02

München ist nicht nur Filmstadt, sondern auch Buchstadt. Die meisten Verlage sitzen hier. Das Literaturfest hatte ab Mitte November an 18 Tagen aufsehenerregende Schriftsteller zu Gast. München hat übrigens auch Persönlichkeiten, deren Kreativität den Zusammenhang von Filmemachen und Bücherschreiben demonstriert: z. B. Doris Dörrie. In diesem Jahr hat sie das forum:autoren kuratiert zum Thema: „Alles echt. Alles Fiktion“. Es gab sogar eine Filmreihe in Zusammenarbeit mit dem DOK.fest namens „Filme lesen“.

03

Anfang November besuchten Klaus Schaefer und Nikolaus Prediger das Set der Produktion von *Der Trafikant* in der Münchner Straße auf dem Bavaria-Gelände. Dort trafen sie die Schauspieler Simon Morzé, Bruno Ganz, Johannes Krisch und Michael Fitz, Regisseur Nikolaus Leytner, Bavaria-Geschäftsführer Achim Rohnke und Christian Franckenstein, Verleiher Magnus Vortmeyer und Produzent Ralf Zimmermann. *Der Trafikant* ist die Verfilmung des gleichnamigen Romans von Robert Seethaler.

04

„Als Geschäftsführerin des FFF will ich mich mit aller Kraft für den Film- und Gamesstandort Bayern einsetzen und alles dafür tun, damit die bayerische Film- und Gamesbranche auch in Zukunft vorne mitspielen kann“. Ende November hat Carolin Kerschbaumer ihren FFF Geschäftsführervertrag im Büro von Bayerns Medienministerin Ilse Aigner unterzeichnet. Am 1. Februar 2018 tritt sie ihr neues Amt in der Sonnenstraße an. Erste Worte an die Branche richtete sie schon beim Mediengespräch im Englischen Garten.

05

Die letzte Oktoberwoche hatte es in sich: Gleich mehrere Fachveranstaltungen und Festivals fanden in Bayern statt. So wie das Seriencamp, das sich mittlerweile über viele internationale Gäste freut. Eine ganze Delegation finnischer Filmemacher war da und hat einen Tag lang eine Führung durch den Filmstandort München erhalten, organisiert von Anja Metzger von der FFF Film Commission Bayern. Am Abend trafen dann sämtliche internationale Produzenten aus mehreren Ländern bei einem Networking Dinner auf Gabriele Pfennigsdorf, Ewa Szurogajlo, Lisa Giehl und Malko Solf.

06

Direkt nach der heißen Oktoberwoche in Bayern ging es in das heiße Bangkok. In Zusammenarbeit mit dem FFF präsentierte dort das Goethe Institut Thailand fünf Filme und eine Serie aus Bayern. Die Literaturverfilmung *Jugend ohne Gott* eröffnete die Reihe, Produzent Uli Aselmann und Hauptdarstellerin Alicia von Rittberg stellten den Film persönlich vor und trafen gemeinsam mit Klaus Schaefer den deutschen Botschafter Peter Prügel und die Leiterin des Goethe Instituts Thailand Maren Niemeyer.

5. Stunde: Filmpremiere



Als Projekt ist es ohnehin schon aktuell und relevant; um die Serie »Dschermeni« an die Zielgruppe heranzuführen, organisierte die Tellux eine ungewöhnliche Preview.

Eine riesige Schule ist das, die sich am Rand von Neubiberg aufzuführen. 1400 Schüler bildet sie aus, allein die 6. Jahrgangsstufe besuchen 180 Schülerinnen und Schüler. Aufgeteilt sind sie in sechs Klassen, einige Klassen bestehen aus 32 Kindern und Jugendlichen. Eine engagierte Schule ist das überdies. Eine Schülerin hat einen Arbeitskreis gegründet mit dem Namen „Wir helfen“, er kümmert sich um Geflüchtete. Theatergruppen gibt es zwei, ihre Premieren feiern sie im Theaterkeller.

An einem Dienstag vormittag im November gibt es im Theaterkeller eine ungewöhnliche Aufführung für alle 6. Klassen: Es kommen Leute aus der Arbeitswelt, aus der Filmwelt sogar, Produzenten, eine Regisseurin und ein Drehbuchautor, dazu jemand von der Filmförderung. Auch eine Dame aus dem Kultusministerium. Die Leute vom Film präsentieren die Folgen 3 und 4 der sechsteiligen Serie *Dschermeni*, die einige Tage darauf im KiKa startet. Produziert hat sie Tellux mit dem ZDF.

Der Serientitel hat verwirrt, wie Ulrike Gillhaus den Produzenten erzählt. Sie ist Mitglied der Schulleitung und außerdem Englischlehrerin. Was denn *Dschermeni* heißen könnte, hatte sie ihre 6. Klasse im Vorfeld gefragt, und tatsächlich erkannten das nicht alle direkt. Dasselbe gesteht auch der Schulleiter Reinhard Rolvering bei der Begrüßung.

Regisseurin Irina Popow und Autor Klaus Döring, der das Drehbuch gemeinsam mit Andreas Steinhöfel geschrieben hat, führen in die Serie ein. Klaus Döring macht das anhand der Hauptfiguren, deren Charaktere, Wünsche und Probleme er den Kindern und Jugendlichen erklärt. Dann wird es dunkel, und der Beamer projiziert die 3. Folge von *Dschermeni*. Bei nahezu 200 Personen ist es bisher trubelig und laut gewesen. Kaum ist das erste Bild auf der Leinwand, wird es ruhig. Alle hören tatsächlich aufmerksam zu. Sie sehen Moritz, der für die Schule eine Projektarbeit macht: Er filmt Geflüchtete, die ihm ihre Geschichte erzählen. Sie sehen eine türkische Schülerin, deren Bruder offenbar eine Beziehung mit einem anderen türkischen Jugendlichen führt, was bei den Müttern zu einer gewissen Aufregung führt. Sie sehen ein Mädchen aus Afrika, das ihre Geschichte erzählt. Auf einigen Gesichtern der Zuschauer fließen Tränen.

Die Folgen sind spannend, jetzt wollen alle die ersten beiden und die letzten beiden Folgen sehen. Nach der Vorführung diskutieren die Schülerinnen und Schüler mit den Filmemachern, wollen wissen, wie echt alles ist oder erfunden und warum die Figuren so handeln, wie sie handeln. Es moderiert eine 17-jährige Schülerin: Yasmin Podszun, sie ist auch diejenige, die den Arbeitskreis „Wir helfen“ gegründet hat.

Die Produzenten Martin Choroba und Johanna Teichmann haben noch eine weitere Preview organisiert und zwar an einem der Drehorte: im Heim für Geflüchtete in Berlin. Bei den Previews bleibt es aber nicht: Die Tellux hat zusätzlich eine Webserie namens *Dschermeni* oder *an was glaubst du?* produziert, außerdem gibt es in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Filmwerk auch Schulmaterial. Der FFF Bayern hat sowohl die Fernseh-, als auch die Webserie gefördert. ■

Top 10

Deutsche Kinofilme 2017



- 1 **FACK JU GÖHTE 3**
Constantin // Kinostart: 26.10.2017



- 2 **BULLYPARADE – DER FILM**
Warner Bros. // Kinostart: 17.08.2017



- 3 **BIBI & TINA – TOHUWABOHU TOTAL***
DCM // Kinostart: 23.02.2017



- 4 **VIER GEGEN DIE BANK**
Warner Bros. // Kinostart 25.12.2016



- 5 **OSTWIND – AUFBRUCH NACH ORA**
Constantin // Kinostart: 27.07.2017



- 6 **DAS PUBERTIER**
Constantin // Kinostart: 29.06.2017



- 7 **GRIESSNOCKERLAFFÄRE**
Constantin // Kinostart: 03.08.2017



- 8 **MEIN BLIND DATE MIT DEM LEBEN**
Studiocanal // Kinostart: 26.01.2017



- 9 **WENDY – DER FILM**
Sony // Kinostart: 26.01.2017



- 10 **HAPPY FAMILY**
Warner Bros. // Kinostart 24.08.2017

Internationale Koproduktionen**



- 1 **GUARDIANS OF THE GALAXY VOL. 2**
Disney // Kinostart: 05.05.2017



- 2 **TRANSFORMERS: THE LAST KNIGHT**
Paramount // Kinostart: 22.06.2017



- 3 **SPIDER-MAN: HOMECOMING**
Sony Pictures // Kinostart: 06.07.2017

Besucherzahlen

Quelle: VdF/FFA (Stand: 5.12.17), Filme ab Start 25.12.2016. Alle blau markierten Filme wurden vom FFF Bayern gefördert.

* FFF-Erfolgslarhen

** Gefördert im Programm Internationale Koproduktionen



Alles inklusive

»Yoin« ist eine erfolgreiche Jugendsendung auf Sport 1 und im Netz. Ein Magazin von und mit behinderten Jugendlichen und über sie. Selbstbewusst und selbstironisch. Produktionsfirma ist die Arbeitsgemeinschaft Behinderung und Medien (ABM) in München.

TEXT Christina Raftery

„Hey Leute, ich bin Kim Denise Hansmann, 18 Jahre alt, meine Hobbies sind Weggehen, Partymachen und im Netz surfen. Macht euch keine Hoffnungen: Ich hab' nen Freund – und ich habe Multiple Sklerose.“ Nach ein paar Betroffenheitssekunden verwandelt die Jungmoderatorin des Magazins *yoin* (gesprochen wie „join“) ihre Geschichte jedoch in bestes Infotainment. Seit 2015 präsentiert Kim Denise Hansmann Hintergründe aus dem Leben Jugendlicher mit und ohne Behinderung. Ganz offen spricht sie dabei über ihre Krankheit, durch die sie vielleicht einmal nicht mehr richtig laufen oder sehen können wird. Viel spannender findet sie allerdings, dass ihre Themen bei jeder Ausstrahlung auf Sport 1 oder im Netz unverkrampft die breitestmögliche Zielgruppe erreichen. Zusätzlich stellt sie sich ihren Zuschauern in den sozialen Medien auch als empathische Ansprechpartnerin zur Verfügung: „Da muss man sie regelrecht bremsen“, so ABM-Geschäftsführer Hermann Hoebel, der das Format als Redaktionsleiter betreut.

Neben dem im Münchner Theater Schauburg aufgezeichneten Kultur-Talk *Krauthausen – Face to Face* mit dem Rollstuhlfahrer und Aktivisten Raul Krauthausen sowie dem FFF-geförderten Reisemagazin *Grenzenlos* hat sich *yoin* schnell zum Aushängeschild des Vereins entwickelt. Mit Beiträgen aus der Sicht behinderter Jugendlicher steht es für ein modernes Selbstbewusstsein, das die Interessen der Betroffenen in den Mittelpunkt stellt, nicht ihre Handicaps. Statt Unterschiede zu zeigen und aufzuarbeiten, gilt es, Gemeinsamkeiten zu entdecken. Weg vom früheren „Aktion Sorgenkind“-Mitleid zur Innenperspektive der Betroffenen: Inklusion heißt hier das Zauberwort. Aus dem sperrigen, etwas strapazierten Begriff macht *yoin* volles Programm und überzeugt mit Selbstironie. Zugespitzter Slang wie in der Trash TV-Satire *Die Hansmanns – Eine schrecklich behinderte Familie* und gelegentliche deftige Behindertenwitze machen den Zugang unterhaltsam. Skurrile Challenges, Kim beim Tätowierer, eine Moderubrik und Berichte über Fun-Sportarten wechseln mit Portraits und Reportagen. „Wir wollen nicht nur Spaßkultur abbilden“, versichert Hermann Hoebel. Für ein Magazin von, mit und über Behinderte hat eine solche Aussage ganz eigene Bedeutung.

Auch technisch gesehen, fallen die Barrieren. Als einzige deutsche Sendereihe wird *yoin* komplett inklusiv angeboten, sowohl bei der Ausstrahlung, in der Mediathek auf Vimeo und auf der Website des Vereins. Kernelemente sind Untertitel, Gebärdensprache (für den Sendetitel erfand der Dolmetscher eine komplett neue Geste), Audiodeskription sowie Erklärungen in leichter Sprache, was die Sendung auch für Jugendliche mit Migrationshintergrund interessant macht.

Bei *yoin* müssen sich Hoebel und sein Team in doppelter Hinsicht trendischer zeigen. Es gilt, ein authentisches Jugendformat zu produzieren, das die

veränderten Sehgewohnheiten Jugendlicher berücksichtigt, in den sozialen Medien präsent ist und den Nerv trifft. „Gute Filme über Menschen mit Behinderung gibt es viele. Wir wollen Inklusion von innen heraus herstellen. Da wir uns im mittleren Budget-Bereich befinden, müssen wir mit Ideen punkten“, so der erfahrene Filmemacher und Kameramann, der der ABM seit ihrer Gründung vor 30 Jahren verbunden ist und sie als Nachfolger von Peter Radtke seit 2014 leitet.

Er selbst ist Beispiel gelungener Integration: Im festen Team ist Hoebel der einzige Nicht-Behinderte. Auch die Freelancer vor und hinter der Kamera, darunter einige Auszubildende, bilden eine bunte Mischung. Unter ihnen befindet sich der Kameramann Kilian Sterff, laut Hoebel ein „wahrer Filmfreak“: Fast ununterbrochen filme Sterff auch seinen Alltag, was ihm als Autisten Übersicht und Strukturierung erleichtere. Bei *yoin* und seinen eigenen Folgen von *Grenzenlos* garantiere er beste Bildgestaltung.

Kompromisslos setzt Hoebel den Qualitätsmaßstab sehr hoch an, gerade in technischer Hinsicht. Live zur TV-Ausstrahlung von *yoin* können beispielsweise Untertitel und Audiodeskription mit den „Greta“ und „Starks“-Apps für barrierefreies Kino über einen Second Screen bezogen werden.

Durch das Projekt wollen Hoebel und die ABM einen Prototypen für weitere TV-Angebote auch anderer Sender entwickeln. Das erweckt auch das Interesse der Forschung: Soeben startete die Rehabilitationswissenschaftliche Fakultät der TU Dortmund eine einjährige Studie, die das Nutzerverhalten der *yoin*-Zuschauer und der angebotenen inklusiven Formen untersucht. Im kommenden Jahr soll auch *Krauthausen: Face to Face* voll inklusiv angeboten werden.

Fernsehen für alle: „Unsere Filme kommen aus dem Leben und richten sich an Menschen, die sich für Menschen interessieren“, beschreibt Hoebel seine Vision. Oder wie Kim Denise Hansmann selbst sagt: „Vielleicht teilt nicht jeder unseren Humor, aber wir sind Menschen wie alle anderen auch. Sonst noch Fragen? Dann kommt mit offenem Mundwerk auf uns zu.“ ■

Das von der ABM in München produzierte Magazin *yoin* wird in einer Länge von 30 Min. vierteljährlich jeweils am 2. Samstag im Monat um 9.30 auf Sport1 ausgestrahlt. Alle Folgen und Infos sind mit komplett inklusivem Service auf www.abm-medien.de, YouTube, Vimeo und Facebook abrufbar.

ANJA KLING

AXEL STEIN

JULIA HARTMANN

OSKAR KEYMER

LINA HÜESKER

UND ANDREA SAWATZKI

SOWIE ALS GAST OTTO WAALKES



HILFE, ICH HAB MEINE ELTERN GESCHRUMPF

Schmitti
Ist immer noch
Doof!



SONY PICTURES RELEASING GMBH präsentiert „HILFE, ICH HAB MEINE ELTERN GESCHRUMPF“ eine Produktion von BLUE EYES in Kooperation mit KARIBU FILM. MINI FILM. KATAL DOB HELMER. DEUTSCHE COLUMBIA PICTURES FILMPRODUKTION. ARRI MEDIA PRODUCTIONS. ANTONIO SACRISTOS SAGRE FILM. REGIE: TIM TRIGESSER. MIT: ANJA KLING, AXEL STEIN, JULIA HARTMANN, JOHANNES ZELLER, MICHAEL OSTROVSKI, UND ANDREA SAWATZKI. GAST: OTTO WAALKES. SCENARIUM: EMRAH ERTEM. MUSIK: FELIX PEPLANSKY. PRODUKTION: ALEXANDRA MARINGER. REGIE: GIBRI HÜTTNER. HERSTELLUNG: MARCUS GÖLSAND. PRODUKTION: CAROLIN BASSL. SCHNITT: MARCO „JAY“ DALBIA. MIT MAX VORHIEHM. TITEL: KEATIS DABELETT. SCORE: ANNE-KATHRIN DEHN. PRODUKTION: SVEN MARTIN. SCHAUSPIELER: JASCHA VIEHES. WISSENSCHAFTLICHES BERATUNGSGEBIET: FALK MÜLLER. FOTO: ANDRÉ KASTNER MIT FORTWÄRTUNG VON SABINE LUDWIG. VERLEIH: HÖRNER VERLAG. PRÄSENTATION: CHERINA MEINER, JANS EDDY SCHREIBER. ASSOCIATED PRODUCER: ANDREAS FISCHAL, MICHAEL. VERTEILUNG: ARRI MEDIA INTERNATIONAL.



www.Eltern-Geschrumpft.de #ElternGeschrumpft

© 2019 Sony Pictures Entertainment Inc. Gebrauch für Werbepurposes. Verkauf, Verleih, Leasing oder Übertragung dieses Materials ist strengstens untersagt.



AB 18. JANUAR IM KINO



Content bringt King hervor



Selten zuvor wurden so hohe Budgets für deutschsprachigen Inhalt aufgebracht. Aber immer noch sitzen die größten Player in Kalifornien. International Film Partners hat im Oktober eine Delegationsreise nach Los Angeles angeboten und den Top-Entscheidern Vertreter aus Förderung, Politik, Produktion und Dienstleistung vorgestellt.

Nicht zuletzt durch den Harvey-Weinstein-Skandal werden eingefahrene Strukturen in Hollywood zunehmend aufgebrochen und bieten eine Chance für neue Partnerschaften. Der Expansionskurs von Netflix manifestiert sich in dem neuen Gebäude in der Nachbarschaft zu Studio City. Jetzt wird Amazon Studios wohl in der Nähe von Sony Pictures Entertainment die Culver Studios beziehen. Als zentrale Botschaft kann deshalb sicherlich der nachhaltig große Bedarf an neuen, herausragenden Geschichten gewertet werden. Content ist nicht mehr King, aber Content kann einen King hervorbringen.

Das riesige Produktionsvolumen von Netflix hat den Markt weltweit verändert. Auch künftig sucht das Unternehmen lokalen Inhalt im Serienformat. Für 2018 sollen sieben bis zehn neue Serien in deutscher Sprache produziert werden. Anonymous Content, als Mischung aus Talent-Management und Produzent, ist deshalb offen für Partnerschaften mit deutschen Produzenten. Aber auch klassische Agenturen fokussieren mehr auf die lokalen Märkte und die dortigen Filmschaffenden, berichtet Paradigm Agency. Das Interesse von Lionsgate an deutschen Partnern wurde alleine durch die große Anzahl der Gesprächsteilnehmer verdeutlicht: 13 Personen empfingen die Delegation mit detaillierten Fachfragen.

Auch der unabhängige Produzent Alcon Entertainment berichtete von positiven Erfahrungen am Standort Deutschland. Wie kein zweites Unternehmen steht Annapurna für den Anspruch höchstklassiger Filmprojekte, bei denen der künstlerische Wert und die Vision des Regisseurs stets im Mittelpunkt stehen. Gemeinsam mit MGM wird Annapurna künftig auch den US-amerikanischen Markt als Verleih bespielen. Die klassischen Major-Studios der Old Economy setzen dabei weiter auf ultrahohe Budgets und Mehrteiler in der Kinoauswertung. Dafür werden weltweit die besten Produktionsbedingungen geprüft und Fördermöglichkeiten, Studiokapazitäten und die Qualifizierung der Stabmitglieder sondiert. Aber auch die Major Studios setzen auf lokalen Content.

Warner Bros., 20th Century Fox, Paramount Pictures und Universal Studios haben ihre jeweiligen Strategien erläutert. Die mitgereisten Dienstleister dürfen sich wohl über die ein oder andere Anfrage freuen. Allerdings war natürlich auch



»Nie war deutsche Filmsprache durch die sogenannten local originals so begehrt wie dieser Tage.«



das Thema Förderung omnipräsent. Die Auswirkungen von Filmförderungen bewirken nachweislich einen außerordentlichen Effekt, nicht nur für die Filmindustrie selbst.

Die jüngsten Studien werden wohl auch kritische Stimmen verstummen lassen und die Förderungen für TV-Produktionen weltweit öffnen. Der Unterschied zwischen Film und Fernsehen ist durch die Veränderung des Konsumentenverhaltens ohnehin kaum noch relevant. Daniel Curio vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie, koordiniert eine Arbeitsgruppe für die strategische Entwicklung der regionalen Förderungen in Deutschland. Die Erläuterungen der amerikanischen Studios dürfte eine weitere Optimierung der Wettbewerbsfähigkeit deutscher Förderprogramme unterstützen.

Robert Gehring punktete mit dem VFX-Förderprogramm der MFG Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg bei den Studios, während das Sonderprogramm des FFF Film-FernsehFonds Bayern für internationale Koproduktionen unabhängige Produzenten anspricht. Zudem bietet die direkte Flugverbindung zwischen Los Angeles und München einen weiteren Vorteil für Dreharbeiten in Bayern, unterstrich Nikolaus Prediger.

Als Ergänzung zur klassischen Film Commission erläuterte Stefanie Larson die Tätigkeit des Animation Media Cluster Region Stuttgart. Gutausgebildete Crews, Flexibilität und erstklassige Dienstleistungsunternehmen sind einige der Vorteile des Produktionsstandorts Deutschland. So war es nicht verwunderlich, dass die mitgereisten Dienstleistungsunternehmen bereits als Lieferant geschätzt werden. Produzentin und Key Account-Managerin Lena Bahrs stellte die herausragenden Leistungen von ARRI Media im Detail vor. Was hierzulande als Standard zur Kenntnis genommen wird, ist außerdem sonst nur noch in den USA verfügbar und bietet damit einen Standortvorteil gegenüber anderen Regionen, wie beispielsweise Großbritannien. Auch PIXOMONDO verfügt über eine starke Präsenz in Los Angeles. Mit insgesamt acht Standorten weltweit und davon mit Christoph Malessa als COO Deutschland auch zwei hierzulande, dürfte es zum größten deutschen VFX-Studio gezählt werden.

Nie war deutsche Filmsprache durch die sogenannten local originals so begehrt wie dieser Tage. Dennoch dominieren selbstverständlich internationale Titel auch den deutschen Markt und müssen dafür angepasst, übersetzt und synchronisiert werden. Die FFS Film- und Fernseh-Synchron in München und Berlin bietet laut Rainer Ludwig und Michael Johnson einen umfangreichen Rundumservice mit beeindruckenden Referenzkunden. Michael Hilscher betonte das integrierte Studiogelände der Bavaria Studios in München. Selten ist ein Studiogelände so nahe an der Innenstadt einer Metropole, so gut per Flugzeug erreichbar, so nah an möglichen Motiven und bietet alle Dienstleistungen für Film- und Fernsehproduktionen „onsite“ an. Die Leistungen der Bavaria Film Gruppe als integriertes Medienunternehmen wurden durch die Ausführungen zur „green studio policy“ von Achim Rohnke abgerundet.

Um den Zugang zu den vielfältigen Möglichkeiten an Förderung und Dienstleistungen optimal zu nutzen, bietet International Film Partners umfangreiche Beratungsleistungen an. Julia Tanz, verantwortlich für die Delegationsreise, und Markus Vogelbacher beantworteten die konkreten Fragen der Studio Executives. Gemeinsam mit der GABA Filminitiative und dem Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland fand bei PIXOMONDO in Los Angeles der Deutsche Empfang anlässlich des AFM statt. Mehr als 300 Gäste feierten bis spät in die Nacht einen herausragenden Networking-Event.

Die nächste Networking-Veranstaltung findet in der IFP Lounge im Sony Center im Rahmen der Berlinale statt. Die Plattform führt internationale Produzenten und Dienstleistungsunternehmen zusammen. Auch Voranmeldungen für die Delegationsreise 2018 werden bereits entgegengenommen. ■



Teilnehmer waren: FFF Kinoförderreferent Nikolaus Prediger, Daniel Curio, der Leiter des Referats 76 Filmpolitik und Audiovisuelle Medien im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie, Stefanie Larson, Clustermanagerin des Animation Media Cluster Region Stuttgart, Christoph Malessa, COO von PIXOMONDO Images, Robert Gehring, Leiter der Produktionsförderung der MFG Filmförderung, Rainer Ludwig, Managing Director und Michael Johnson, Head of Production der FFS Film- & Fernseh-Synchron, Lena Bahrs, Key Account Managerin & Producer bei ARRI Media, Achim Rohnke, Geschäftsführer der Bavaria Film und Michael Hilscher, Leiter Vertrieb, Marketing & Produktion der Bavaria Studios & Production Services. Seitens der International Film Partners werden Markus Vogelbacher (Geschäftsführung) und Julia Tanz (Business Affairs Managerin) als Veranstalter und Organisatoren.



Voneinander profitieren

*Die Initiative Filmkulisse Bayern hat Touristiker aus ganz Bayern in die Bavaria Studios eingeladen, um die Synergien zwischen Film und Tourismus weiter voranzutreiben. Die Briten haben Bayern einiges voraus, wie der Vortrag von Cecelia Adjei von Visit Britain deutlich machte.
Ein Kommentar.*

TEXT Olga Havenetidis



*Nach dem Vortrag von Cecelia Adjei
von Visit Britain (M.): Anja Metzger von der Film Commission,
Patrick Verbaast von der Bavaria Filmstadt,
Silke Schmidt vom Ministerium und Jens Huwald von
der Bayern Tourismus Marketing GmbH.*

Das ist momentan so etwas wie ein historischer Moment, ausgelöst durch die richtigen Personen am richtigen Platz und weitere glückliche Fügungen: Anja Metzger als Film Commissioner hatte immer schon den Tourismus im Blick. Das lag nicht zuletzt daran, dass ihre Netzwerke vor Ort sehr oft Menschen aus dem Tourismus gebildet haben. Und damit sind nicht nur Hotels gemeint. Bei allen teilweise überirdischen Anforderungen und Bedingungen, die mit Dreharbeiten zu tun haben – die Touristiker haben der FFF Film Commission Bayern immer geholfen und Dreharbeiten ermöglicht.

Auf der anderen Seite: Jens Huwald. Chef der Bayern Tourismus Marketing GmbH. Er hatte immer auch den Film im Blick. Als Filmkulisse spielt Bayern eine ganz eigene Rolle und präsentiert sich in verschiedenen Anmutungen. Mal als das Klischee, das abgerufen werden muss wegen der Wiedererkennbarkeit und wegen der Werte, die damit zusammenhängen – Tradition, Stabilität, Gemütlichkeit, Heimat, Sicherheit und Fortschritt. Aber auch auf die ganz andere Weise, als verwegen, düster, kühl und anspruchsvoll. Alles zusammen ergibt ein komplexeres Bild, als es Werbung herzustellen vermag. Das macht Bayern interessant und begehrenswert. Jens Huwald arbeitet schon lange mit Anja Metzger zusammen.

Aus dieser intensiven Kooperation entstand vor vier Jahren die Initiative Film Kulisse Bayern und mit ihr viele Aktionen. Die nicht nur die Fachleute ansprechen, sondern tatsächlich auch jeden, der sich überlegt, wo er Urlaub machen möchte oder genau weiß, dass er dort Urlaub machen möchte, wo der Film spielt, den er zuletzt gesehen hat. Dazu ist die eigene Website mit der Datenbank da, die permanent von Timea Sternkopf gepflegt wird.

Die Filmkulisse Bayern ist ein Erfolgsmodell:

Sie beweist, wie etwas aus der Begeisterung und Motivation entsteht, aus der Zusammenarbeit. Dazu gehört auch die Schirmherrin der Filmkulisse Bayern, Veronica Ferres, die auf Fachveranstaltungen sowohl für die Film- als auch für die Tourismusbranche die Notwendigkeit eines idealen Drehorts betont.

Ein weiterer Aspekt, der den historischen Moment ausgelöst hat, ist die Politik. Mit Ilse Aigner hat Bayern eine Ministerin, die für Medien und für Tourismus zugleich zuständig ist. In ihr manifestiert sich sozusagen der natürliche Zusammenhang, der zwischen diesen Branchen und letztlich

auch Phänomenen besteht. Der Film, der als erster Film der Geschichte gilt, zeigt einen herbeifahrenden Zug. In dem Zeitalter, in dem die elektrische Eisenbahn erfunden wurde, wurde auch der Film erfunden. Die Bewegung ohne sich selbst zu bewegen, war geboren. Ilse Aigner engagiert sich sowohl für Tourismus als auch für Film stark, die Mittelerhöhungen zum Beispiel für die Filmförderung unter ihrer Aufsicht sprechen eine eigene Sprache.

Obwohl das also alles so klar zu sein scheint, muss die Filmkulisse stetig weiter an ihrem selbst gegebenen Auftrag arbeiten. Vieles, von dem was sie macht, bleibt unsichtbar, muss unsichtbar bleiben. Eigene Motivtours für Regisseure aus aller Welt, die überlegen, ob sie ihren nächsten Film in Bayern drehen sollen, gehören dazu. Die organisiert Bap Koller maßgeblich mit, noch so eine Persönlichkeit, die den historischen Moment kreiert.

Im Oktober gab es wieder eine Veranstaltung,

diesmal für die Touristiker aus ganz Bayern. Das Netzwerk traf sich in der Bavaria, im Ludwig-Motiv. Als Gastrednerin war Cecelia Adjei von Visit Britain angereist. Visit Britain ist nicht nur die zuständige Agentur für Tourismus in Großbritannien, sondern eine weltweit bekannte Marke. Cecelia Adjei präsentierte, wie sie und ihr Team die Popularität von Filmen nutzen, um den Tourismus zu beflügeln. Sie zeigte Kampagnen zu Kinofilmen wie *The King's Speech*, *King Arthur* oder *Kingsman*. Diese drei Filme waren ideal geeignet für eine Vermarktung von Großbritannien als Reiseland, denn sie zeigen nicht nur Landschaften und Städte, die wiedererkennbar sind, sondern auch kulturelle und historische Bezüge. Wenn Visit Britain zu einer Pressereise mit Filmthema einlädt, reisen Journalisten aus aller Welt an. Letztlich sei das Wichtigste, so sagte Cecelia Adjei, dass die Tourismusindustrie frühzeitig in Filmprojekte eingebunden sei, um die Kampagnen zu planen. Dafür gibt es auch jede Menge Geld: Für die größten Kampagnen kann Visit Britain 600.000 Pfund pro Film ausgeben.

In Bayern steht so viel Geld momentan nicht zur Verfügung. Aber dass ein solcher Vortrag überhaupt gehalten wird und dass die Film Commission, bayerische Touristiker und Silke Schmidt vom Ministerium diesen Vortrag anhören und verinnerlichen, ist ein wichtiger Schritt. Die Voraussetzungen sind gut, Bayern ist ohnehin ein beliebter Reiseort. Wenn alle noch mehr zusammenrücken und an diesem gemeinsamen Ziel arbeiten, weiterhin Dreharbeiten zu erleich-

»Das ist momentan so etwas wie ein historischer Moment«

tern, allein schon deshalb, weil auch die Region davon profitiert, kann noch viel mehr in Bayern entstehen. Insofern diene diese Veranstaltung nicht nur der Aufklärung, an der die Filmkulisse Bayern seit vier Jahren arbeitet, sondern auch der Bewusstseinsklärung, der Identifikation mit dem Ziel der Filmkulisse Bayern und des Aufbaus einer gemeinsamen Dynamik.

Auf dem Panel hörten die Gäste wichtige und interessante Persönlichkeiten: Christine Rothe, Marc Oliver Dreher und Dennis Voss vertraten die Produktionsseite, Alexandra Foghammar und Sabine Freifrau von Süßkind vertraten die andere Seite. Alexandra Foghammar arbeitet im Presse- und Informationsamt der Stadt Nürnberg, dem Drehort des Jahres 2015. Sabine Freifrau von Süßkind war Gastgeberin für die Dreharbeiten zu *Euphoria* im Schloss Dennenlohe. Eine Gesprächsrunde, die ungewöhnlich ist und das Ergebnis der in Bayern längst existierenden Verzahnung von Film und Tourismus.

Wer an dem Tag dabei war,

konnte erleben, wie alles funktioniert. Die Gäste wirkten inspiriert von den Vorträgen, sie sprachen darüber, wie sie an ihren Orten Filmprojekte vermarkten könnten, baten Timea Sternkopf um ihre Visitenkarte, sprachen mit Anja Metzger und Jens Huwald über ihre eigenen Erfahrungen. Aufbruchsstimmung war in der Luft, solche Veranstaltungen bringen etwas. Man muss sie nur machen. ■

FFF zeichnete in Bayreuth 60 Filmtheater aus

Bayerns Medienministerin Ilse Aigner überreichte die Urkunden. Die Prämien waren insgesamt mit 380.000 Euro dotiert. Die Spitzenprämie ging an das »Babylon Kino am Stadtpark« in Fürth.

TEXT Birgit Bähr

„Bayerns Kinos sind spitze“, sagte Bayerns Wirtschafts- und Medienministerin Ilse Aigner. „Und das nicht nur in den Ballungszentren, sondern auch in der Fläche. 60 Kinos, die sich qualitativ hervorheben, zeichnen wir jedes Jahr mit den Programmprämien aus. Diese Lichtspielhäuser bieten ihrem Publikum etwas Besonderes, durch die Filmauswahl oder ein außergewöhnliches Rahmenprogramm. So wird Kino zum Erlebnis und bringt die Menschen zusammen.“

Die Prämien wurden in Kategorien von 31 x 5.000 Euro und 28 x 7.500 Euro sowie der Spitzenprämie in Höhe von 15.000 Euro vergeben, die an das Babylon Kino am Stadtpark in Fürth ging. Für die Beurteilung wurde das Jahresfilmprogramm 2016 zugrunde gelegt.

Um die Vielfalt der bayerischen Kinolandschaft zu verdeutlichen, organisiert der FFF Bayern die Verleihung der Programmprämien jedes Jahr in einem anderen Regierungsbezirk. Da heuer wieder der Regierungsbezirk Oberfranken an der Reihe war, wurde Bayreuth als Veranstaltungsort ausgewählt. In Oberfranken wurden folgende Kinos mit einer Programmprämie ausgezeichnet: Lichtspiel Kino & Café Bamberg, Kintopp Hollfeld, Central Kino Hof und Kino-Center Selb.

Weitere ausgezeichnete Programmkinos befinden sich in Aschaffenburg, Augsburg, Erlangen, München, Nürnberg, Passau, Regensburg, Schweinfurt und Würzburg. Die meisten Kinos befinden sich in kleinen und mittleren Orten und sind – von Abensberg bis Zeil am Main – über alle Regionen in Bayern verteilt.

„Wir freuen uns über die hohe Anzahl der bayerischen Filmtheater, die mit ihrer Programmgestaltung das Kino zum Kulturort machen“, so FFF-Geschäftsführer Klaus Schaefer. „Die Prämien sind ein Zeichen der Anerkennung und eine finanzielle Unterstützung, die vor allem den kleinen Filmtheatern hilft. Erfreulich ist, dass wir die Mittel für die Prämien heuer wieder um 15.000 Euro erhöhen konnten und damit unsere kontinuierliche und erfolgreiche Unterstützung der bayerischen Filmtheater fortsetzen.“

Insgesamt stellte der FFF Bayern für die Filmtheater-Förderung in 2017 über 850.000 Euro zur Verfügung. Neben den Programmprämien wurden für die Modernisierung und Verbesserung sowie Neuerrichtung von Filmtheatern Zuschussmittel von über 470.000 Euro bereitgestellt und auch Strukturverbesserungsmaßnahmen, wie die SchulKinoWoche Bayern, an der 125 bayerische Kinos teilgenommen haben, unterstützt. ■

FILMTHEATER-PROGRAMMPRÄMIEN 2017

Roxy Kino Abensberg	Abensberg
Casino Aschaffenburg	Aschaffenburg
Lilium Kino	Augsburg
Thalia	Augsburg
Marias Kino	Bad Endorf
Filmgalerie Bad Füssing	Bad Füssing
Park-Kino	Bad Reichenhall
Filmhaus Huber Bad Wörishofen	Bad Wörishofen
Lichtspiel – Kino & Café	Bamberg
Cine-World-Cham	Cham
Kinowelt am Ammersee	Dießen
Filmcenter Dillingen	Dillingen
Casino Lichtspiele Eckental	Eckental
Filmstudio im Alten Stadttheater Eichstätt	Eichstätt
Lamm-Lichtspiele	Erlangen
Kino Passage	Erlenbach
Filmeck im Bürgerhaus	Gräfenberg
Gröbenlichtspiele	Gröbenzell
Lichtspiele – Kino zum Wohlfühlen	Großhabersdorf
Central-Kino	Hof
Kintopp	Hollfeld
Foolskino	Holzkirchen
Union-Filmtheater	Immenstadt
Olympia-Filmtheater	Landsberg
Kinoptikum	Landshut
Movie im Luitpoldhaus	Marktheidenfeld
filmburg – das theaterkino	Marktobersdorf
Arri Kino	München
City Kino München	München
Filmtheater Sendlinger Tor	München
Monopol Kino München	München
Neues Rottmann	München
Rio Filmpalast München	München
Studio Isabella	München
Theatiner Film	München
Werkstattkino	München
Casablanca Filmkunsttheater	Nürnberg
Meisengeige	Nürnberg
Kurfilmtheater Oberstdorf	Oberstdorf
Casablanca	Ochsenfurt
Donaulichtspiele Offingen	Offingen
Scharfrichter-Kino	Passau
Kino P.	Penzberg
Mikes Kino	Prien am Chiemsee
Kinos im Andreasstadel	Regensburg
Regina Filmtheater	Regensburg
Bavaria Kino Roth	Roth
KuK Filmtheater	Schweinfurt
Kino Breitwand Seefeld	Seefeld
Kino-Center Selb	Selb
Stadtkino Trostberg	Trostberg
KurTheater Tutzing	Tutzing
Capitol Kino	Unterschleißheim
Neue Post-Lichtspiele	Viechtach
Kino Utopia	Wasserburg
Neue Welt Kinocenter	Weiden
Filmtheater Wertingen	Wertingen
Central im Bürgerbräu	Würzburg
Capitol-Theater	Zeil am Main

SPITZENPRÄMIE 2017

Babylon // Kino am Stadtpark // Fürth

Die Kunst der Vorführung

Sechs Tage hatte Christian Ilg Zeit, ein Kino zu eröffnen. Das war vor elf Jahren, und vom Kinomachen hatte er damals keine Ahnung. Jetzt hat er mit dem Babylon in Fürth die Spitzenprämie des FFF Bayern gewonnen. Ein Porträt.

TEXT Olga Havenetidis

Aber es ging immer weiter. Das Babylon wurde zwar mehr und mehr Kino, blieb aber auch das, was es immer war: ein Treffpunkt in einer mit Kultur gefüllten Atmosphäre. An vielen Orten gibt es diese Kinos, die so viel mehr Funktionen erfüllen, als Filme zu zeigen. In Aschaffenburg, in Bad Füssing, in Fürth sind die Filmtheater manchmal der einzige Ort, an dem manche Bewohner einen Kaffee oder einen Gin trinken wollen. Christian Ilg hat Stammgäste, die noch nie im Kino waren, aber den Ort wohl paradoxerweise genau wegen der Nähe zum Film so schätzen. Vielleicht wagen sie ja doch eines Tages den Blick auf die Leinwand.

Den wagt auch Christian Ilg immer wieder, auch wenn er sich mehr als Kinogänger und weniger als Cineasten sieht. *Persepolis* war ein Film, der ihn beeindruckt hat. So wie gerade auch *Teheran Tabu*. Wenn das, was ihm gefällt, auch anderen gefällt, ist das etwas besonders. Das Jahr, in dem *Persepolis* lief, bezeichnet er als „Klickjahr“, es war die Zeit, in dem er überzeugt war, dass das Kinobetreiben das Richtige für ihn ist, es sich lohnt, weiterzumachen.

Zehn Jahre später blickt er zurück auf harte Monate. Im Frühjahr muss jeder Film in der Prime Time ein Treffer sein, in diesem Jahr gab es aber leider keine Hits. Sein Publikum mag auch keine *Stars Wars*-Filme im Original sehen. Aber der BKM Preis für das Jahresfilmprogramm und damit ein Platz unter den Top 30 der deutschen Filmtheater und die Spitzenprämie des FFF geben Christian Ilg Aufwind. Er macht das Richtige. Er muss auch keine Filmrollen mehr bewältigen. Der Tag als die analogen Projektoren, er nennt sie „Höllengeräte“, abgeschaltet wurden, war ein Festtag. Das war um 11 Uhr morgens, und im Babylon Fürth wurde mit Sekt angestoßen. Die Qualität des Programms ist gleichgeblieben. Sie ist unabhängig von den Geräten. ■

Von Filmvorführung hatte Christian Ilg schon gleich gar keine Ahnung. War er an der Reihe, weil sein Kollege Marcus Bahr, der mehr Ahnung hatte, nicht da war, rief schonmal jemand aus dem Kinosaal: „Das Bild steht auf dem Kopf!“ Oder: „Die Tonspur läuft nicht richtig!“ Oder „Der Film ist gerissen!“

Marcus Bahr war manchmal nicht da, weil er noch einen zweiten Job hatte, in einem Restaurant. Genau dann, wenn dort viel los war, begannen im Vorführraum die Probleme, zur Prime Time. Aber das Kino warf nicht so viel ab, dass beide davon hätten leben können. Also gab es noch die anderen Jobs. Heute arbeiten im Babylon Fürth drei Festangestellte und 20 Aushilfen.

Das Babylon heißt nicht nur einfach so. Es ist geradezu babylonisch, mit seinen verschiedenen Sälen, seinen verwinkelten Gängen, seinen Etagen, Treppen, Räume, Theken. Die ganze Geschichte der letzten 130 Jahre steckt heute noch darin, ist spürbar. Wie ein Archäologe hat Christian Ilg das Verborgene, das Historische freigelegt und ausgestellt.

Denn das Gebäude war schon alles: ein Friseurladen, ein finnischer Plattenladen, ein Tanzlokal, ein von Amerikanern betriebener Club, ein Sexfilmkino, eine Kleinkunstbühne, eine Disco, ein Teppichladen. All das ist im Gemäuer und in der Einrichtung enthalten, und so gleicht ein Besuch im Babylon einer Entdeckungstour. Kein Wunder, dass jeder Raum des Babylon eine eigene Facebook-Seite hat.

Zum Beispiel die so genannte Diele. Sie gehört zum Gastronomiebereich des Babylon und ist erst jetzt hinzugekommen. Cocktailstessel aus den 1950er und 1960er Jahren in allen Pastellfarben geben dem Raum die Anmutung von Retro, man ist hier gleich in einer anderen Welt, gleichgültig, wie groß, laut und vielbefahren die Straße vor der Tür ist. Ein amerikanischer Club ist das zwar nicht mehr, aber die Fürther Damen von damals kommen auch heute noch. Und schwärmen von der früheren Zeit. Und können hier Bücher, CDs, Schnaps, Kalender und andere schöne Dinge kaufen. Am Abend fährt der Vorführer die Leinwand hinunter und verwandelt die Diele in einen Kinosaal. Auch das Hybride ist eine Begleiterscheinung der Entwicklung.

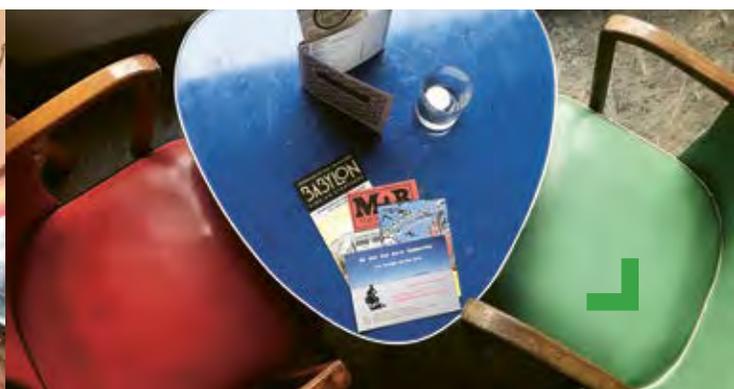
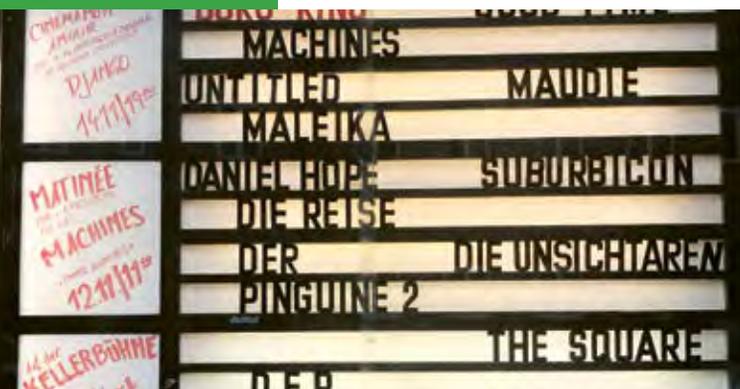
Christian Ilg hatte nämlich erstmal den Keller. Den hatte er mit Marcus Bahr renoviert und eine Mischung aus Club und Kleinkunstbühne daraus gemacht. Das war 2005. Ein Jahr später, es war an einem Freitag im März, meldete sich sein Vermieter, der auch die Kinoräume im Erdgeschoss besaß, und sagte: „Ihr übernehmt auch das Kino. Am Donnerstag gehts los.“ Bis dahin sollten sie Filme besorgen.

Dass die Verleiher montags Besseres zu tun haben, als auf Anrufe von brandneuen Kinobetreibern zu warten, weiß Christian Ilg seitdem. Aber einer hob immerhin ab: jemand von Tobis. Der bot ihnen an, *Trainspotting* zehn Jahre nach Kinostart zu zeigen. Christian Ilg biss an. Die beiden dachten, wir probieren das jetzt mal aus, noch vier Monate bis zur Fußball-WM, dann sehen wir weiter. Und so blieb es, immer. Sie konnten nur quartalsweise planen, weil nie klar war, ob und wie es weitergeht.



Kinobetreiber Christian Ilg am Eingang seines Kinos Babylon in Fürth

Links: Das Programm steht auf der Fassade. Mitte: Der Eingang in eine andere Welt. Rechts: Das Mobiliar der Diele.



»Ein Wort ist immer noch ein Wort«

Die erste deutsche Filmproduzentin Regina Ziegler blickt in ihrer Autobiografie »Geht nicht gibt's nicht« zurück auf ihr filmreiches Leben und lässt zugleich über vierzig Jahre Filmgeschichte Revue passieren. Im Gespräch spricht sie über die Bedeutung der Filmstadt München und Vertrauen in der Filmbranche.

INTERVIEW Tina Rausch

Frau Ziegler, Ihr Buch ist auch ein kleines Kino: ein Daumenkino. Am unteren rechten Seitenrand winken die Kinder Ihres Firmenlogos. Was hat es mit dem Logo auf sich?

Das hat mein Mann, Wolf Gremm, mir zur Gründung der Regina Ziegler Filmproduktion 1973 geschenkt. Das Original ist das Mädchen, das die Zunge rausstreckt, und der Junge, der mit der deutschen Fahne winkt. Das war vor 44 Jahren. Wir haben es inzwischen der Zeit angepasst.

Das Daumenkino ist für Ihre Enkelin Emma gedacht – und insbesondere für sie schrieben Sie ursprünglich auch Ihr Leben auf. Wie haben Sie sich erinnert?

Ich verfüge über ein fabelhaftes Gedächtnis. Und natürlich ist vieles auch archiviert, Daten, Personen, Namen, nicht zuletzt Bilder. Damit kommt man schon ziemlich weit. Dann kommen noch die Erzählungen von Freunden dazu, die sich ebenfalls erstaunlich genau auch an kleine Details erinnern. Und während man sich an dies erinnert, fällt einem plötzlich jenes ein.

Sie haben dafür mit der Autorin und Filmemacherin Andrea Stoll zusammengearbeitet. Wie lief das genau ab?

Wir haben uns sehr gut verstanden. Ich habe mit Andrea Stoll zu Beginn dieses Vorhabens viele Stunden geredet. Ich habe einfach erzählt. Sie hat zusätzlich mit anderen Menschen, die ich ihr genannt habe, Interviews gemacht und



Fakten überprüft. Dann schrieb sie eine erste Fassung, in die sie all das, was sie gesammelt hat, einbrachte. Diesen Entwurf habe ich überarbeitet, ergänzt, gestrichen, zugespitzt, gemildert. Vor allem habe ich darauf geachtet, dass die Beschreibung der Personen meiner Empfindung entsprach. Dieser Prozess hat sich mehrfach wiederholt: schreiben, korrigieren, neu schreiben. Ich habe dann das nach und nach entstehende Manuskript auch Freunden zum Lesen gegeben. Am Ende gab es elf Fassungen. Also: ein langer Prozess, der heute noch nicht zu Ende wäre, wenn der Verlag keine Deadlines gesetzt hätte.

Ihr erster Münchenbesuch war eine Klassenfahrt. Sie büxten mit 16 Jahre aus, um aufs Oktoberfest zu gehen. Reizt Sie die Wiesn heute?

Eher nicht. Es ist mir zu touristisch geworden, zu rummelig. Lange nicht so schön wie in einem Biergarten im Spätsommer. Und ich trinke lieber Wein als Bier. Aber ich sage jetzt auch nicht: Da würde ich nie mehr hingehen! Schon, weil es immer darauf ankommt, mit wem man sich vergnügen möchte.

In München schlossen Sie auch Ihren ersten Serviettendeal: Anfang der 1970er mit Helmut Gattinger, der damals den Gloria-Filmverleih verwaltete. Sind Serviettendeals noch en vogue?

In der letzten Zeit eher nicht mehr. Ich selbst bin da auch vorsichtig geworden. Im Zweifel kommt ein Anwalt und macht mir klar: Das ist rechtlich gar

nicht haltbar. Da steht Wort gegen Wort. Und doch ist – sozusagen für die interne Beziehung – ein Wort immer noch ein Wort. Es gibt auch in unserer harten Branche ein gewachsenes Vertrauen. Man verabredet etwas und hält sich dann an die Verabredung. Aber das gilt wirklich nur für die letzten zwei Prozent.

2006 gründeten Sie und Ihre Tochter Tanja die Zieglerfilm München GmbH. Wie oft sind Sie selbst vor Ort?

Ziemlich oft, der BR ist ein wichtiger Partner für uns. Der Programmdirektor Deutsches Fernsehen, Volker Herres, sitzt in München. München hat einen Airport, der für Fernflüge wichtig ist. Ich steige da oft um. Und ich habe einige liebe Menschen in München, die ich immer wieder besuche.

Fotos aus Regina Zieglers Archiv: 1981 produzierte Regina Ziegler den Film „Kamikaze 1989“. Regie führte ihr Ehemann Wolf Gremm, und Rainer Werner Fassbinder übernahm darin die letzte Hauptrolle vor seinem Tod.

Linke Seite: Regina Ziegler und Helmut Fischer im Jahre 1989 im Rahmen der Dreharbeiten zu der Komödie „Jede Menge Schmidt“.



Als einen Grund für die zusätzliche Gesellschaft in Bayern – und in zwei anderen Bundesländern – nennen Sie in Ihrem Buch die Filmförderung. Gibt es weitere Argumente für den Standort München?

Wie schon gesagt: Es gibt vor allem einen Sender, bei dem Fiktion und Film eine wichtige Rolle spielen. Es gibt eine hervorragend ausgestattete Filmförderung, den FFF Bayern. Es gibt ein großes Filmfest und eine renommierte Filmhochschule. Die Regierung kümmert sich um die Medienentwicklung. Es gibt die Bavaria und den Bayerischen Hof. München hat eine große Tradition in Sachen Film. Die Stadt ist insgesamt einer der Top-Medienplätze in Deutschland, auf denen man sich zeigen muss.

Als Sie begonnen haben, sah es mit der Filmförderung noch anders aus: Unzufrieden mit der „Unzulänglichkeit der deutschen Fördermaßnahmen“ im internationalen Vergleich engagierten Sie sich in den 1970ern maßgeblich für deren Aufbau. Wo steht der Filmproduktionsstandort Deutschland heute?

So merkwürdig das klingen mag – das Gesamtvolumen der regionalen Förderungen und die Summe, die die Staatsministerin für Kultur, Monika Grütters, für den Kinofilm zur Verfügung stellt, ergeben einen ansehnlichen Betrag. Schwierig sind nach wie vor die unterschiedlichen Bedingungen und Regularien, schwierig bleibt die partielle Bindung der Fördermittel an den Standort des Förderers. Doch beides, Geld und Konditionen, können mit anderen Ländern gut mithalten. Allerdings ist das Vergleichen nicht einfach. Die Traditionen und die aktuell gültigen Voraussetzungen sind doch sehr verschieden.

Tatsächlich haben Sie mehrmals mit den USA geliebäugelt und sich doch dagegen entschieden – auch wegen der geringeren kulturellen Vielfalt. Sehen Sie das immer noch so, oder gleichen sich Europa und die USA langsam an?

Manches gleicht sich an. Etwa die internationale Küche. Auch die Standards für die Qualität von Filmen. Von Serien vor allem. Aber es gibt auch fundamentale Unterschiede. Werfen Sie doch nur einen Blick auf den Zeitungsmarkt und die Vielfalt im Rundfunk! Vergleichen Sie die kulturelle Infrastruktur einer kleineren Stadt. Hier Theater, Konzerte, Orchester, Museen. Und dort? Wir Europäer denken gerne, die US-Amerikaner seien uns in allem ein Stück voraus. Ich habe das anders erlebt. Und gerade jetzt erlebe ich zwei politisch völlig verschiedene „Kulturen“.

Apropos: An einer Stelle beschreiben Sie das frühere Klischee eines Produzenten. Zufall – beziehungsweise den jüngsten Ereignissen geschuldet –, dass ich sofort Harvey Weinstein vor Augen hatte?

Nein, ein Zufall ist das nicht. Inzwischen hat es ja jeder gewusst. Dabei gab es diesen Typ schon immer, und es gibt ihn noch heute. Es gibt in unserer Branche eben auch üble Traditionen. Umso wichtiger ist es, dass die Mauer des Schweigens nun Risse bekommen hat und mancherorts sogar eingestürzt ist. Nichts ist so schändlich, wie sich aus einer Machtposition heraus jemanden sexuell gefügig zu machen. Das gilt im Blick auf Kinder und Jugendliche. Das gilt im Blick auf Frauen, die ihre Karriere bedroht sehen, wenn sie sich verweigern würden.

Sie selbst haben sich als erste Frau in einer Männerdomäne durchgesetzt, verschweigen aber nicht, „dass ich im Gegensatz zu manchen Kolleginnen meine Weiblichkeit nie versteckt hatte“. Auch in harten Verhandlungen wurde durchaus geflirtet. Würden Sie das jungen Produzentinnen heute raten?

Raten würde ich das niemandem. Das wäre eine schwache, vordergründige, nicht belastbare Grundlage. Sie endet leicht in einer Abhängigkeit. Und Abhängigkeit ist die Mutter des Misserfolgs. Natürlich kommt es auch im Filmgeschäft vor, dass sich zwei Menschen, die miteinander verhandeln, sympathisch finden und das auch zeigen. Doch ich rate dringend davon ab, daraus ein Geschäftsprinzip zu machen. Der vorsätzliche Flirt ist kein Erfolgsrezept, sondern führt leicht auf eine abschüssige Bahn.

Dank der vielen Einblicke in das Berufsbild einer Produzentin lässt sich Ihre Autobiografie auch als Handbuch lesen. Sie und Ihr Mann sind die Sache damals angstfrei angegangen. Wäre das heute noch so möglich?

Möglich ist fast alles. Man muss es nur wollen. Aber angstfrei ist da nichts. Zwar hat der Beruf einer Produzentin heute kein Alleinstellungsmerkmal mehr. Kein männlicher Kollege würde sich heute noch umdrehen und sagen: Was will die denn! Doch das Risiko ist nicht kleiner geworden. Zwar ist die Start-up-Firma heute in. Doch auch heute gilt die Regel: Aller Anfang ist leicht. Die Nagelprobe ist nicht der erste, sondern der zweite Film.

„Eine Produktionsfirma, die überleben will“, schreiben Sie, „braucht diese Mischung aus schnell verderblichen Stücken für ein großes Publikum und schweren Stücken für die Kritik, für die Kollegen, fürs Image.“ Mit Blick auf Ihre aktuellen Produktionen – stimmt die Mischung?

Man kann das nicht auf ein Jahr beschränken. Es gibt Butter-und-Brot-Jahre, in denen man keine Luft und kein Geld für Risikoproduktionen hat. Und riskant sind die „schweren“ Stücke eigentlich immer. Sie sind oft teurer als der Durchschnitt. Niemand weiß im voraus, wie das Publikum reagieren wird. Aber dann hat man nach einem etwas trockenen Jahr plötzlich einen Partner für eine Stoffidee gefunden, die man schon ein paar Jahre wie sauer Bier angeboten hat. Wenn ich mir meine eigene Strecke anschau, dann halten sich das „Gewöhnliche“ und das „Außergewöhnliche“ die Waage. Ich muss ja nur nachschauen, wofür unsere Firma Preise bekommen hat.

Filme sind Ihr Leben, zudem bezeichnen Sie sich als professionelle Leserin. Wie wählen Sie Ihre Lektüre aus?

Ich sehe selbst gerne die Neuerscheinungen durch, wenn ich auf Reisen bin. Ich schaue, was mich reizen könnte. Ich weiß auch, was Autoren, die ich schätze, demnächst herausbringen. Ich frage auch mal einen Buchhändler. Und dann gibt es viele Menschen in meiner Umgebung, die mich auf einen neuen Stoff hinweisen. Es sind ja manchmal auch Zeitungsberichte, denen man nachgeht.

Und wann bewältigen Sie den ganzen Lesestoff?

Ich habe eine große Tasche, die ich mit mir herumschleppe, die voller Bücher ist, weil ich immer dann, wenn es sonst nichts zu tun gibt, in einem Flugzeug, in Warteräumen aller Art, mir ein Buch nehme und lese. Wenn Sie Spaß am Lesen haben, braucht es dazu kaum mehr als ein Buch. Und einen Blick dafür, was davon ein Drehbuch werden könnte. ■



Regina Ziegler: »Geht nicht gibt's nicht. Mein filmreiches Leben«, 352 Seiten, C.Bertelsmann, 22 Euro

Zweites Drehbuch aus Noten

Vor ein paar Monaten spielte David Reichelt wieder einmal mit dem Gedanken, sich ein Auto zuzulegen. Gründe gab es genug: Die Fahrten zu den Studios, in denen der 31-Jährige seine Kompositionen für Kinofilme, Fernsehserien oder Werbespots einspielt. Die Fahrten an die Münchner Universität, wo er unter anderem Musikgeschichte unterrichtet. Und die Fahrten in all die Clubs zu seinen gelegentlichen Auftritten als Saxophonist. Am Ende entschied sich David Reichelt trotzdem einmal mehr für seine Leidenschaft. Er kaufte ein weiteres Saxophon, diesmal ein Alt-Saxophon Selmer, Serie III. Es war das 51. Stück in seiner Sammlung aus Blas-, Tasten- und Percussion-Instrumenten.

Vor wenigen Wochen, am 3. November, fand diese Leidenschaft für die Musik, das Musizieren und vor allem das Komponieren ihren vorläufigen Höhepunkt. In Halle wurde David Reichelt gemeinsam mit Toplinerin und Sängerin Caroline Adler mit dem Deutschen Filmmusikpreis in der Kategorie „Bester Song im Film“ ausgezeichnet. Ihre fünfminütige Ballade „One Single Rose“ ist nicht nur der kraftvolle Titelsong des FFF-geförderten Märchenfilms *König Laurin*. Es ist ein Ohrwurm, den sich ein Laie auch beim Eurovision Song Contest vorstellen könnte, ganz ohne Film.

„One Single Rose“ ist weitaus mehr als ein exzellenter Kino-Song. Anhand seiner Entstehungsgeschichte, die sich über fünf Jahre erstreckt, kann man exemplarisch die Vita eines Künstlers in der modernen Gesellschaft nachzeichnen. Eine Vita, in der Freundschaft, Besessenheit und eben Leidenschaft die Hauptrollen spielen. 19 Aufnahmeprüfungen an diversen Musikhochschulen bedarf es, ehe Reichelt es endlich an die Münchner Hochschule für Musik und Theater schafft. Und am Ende des Studiums steht als Abschlussarbeit natürlich keine kleine Komposition, sondern, nach langen Kämpfen mit skeptischen Professoren, eine komplette Oper: *La Morte di Romeo e Giulietta*. Aufgeführt exakt einmal, durch Studienkollegen, Freunde, gleichermaßen Besessene.

Mitten in die großenwahnverdächtige Abschlussarbeit hinein, im Sommer 2015, erfährt Reichelt, dass der Film *König Laurin* tatsächlich gedreht werden kann. Schon fünf Jahre zuvor hatte er von Regisseur Matthias Lang und Produzent Felix von Poser ein erstes Drehbuch präsentiert bekommen, mit geringen Aussichten auf eine Realisierung. Und doch setzte sich Reichelt immer wieder an sein heimisches Keyboard und bastelte an passenden Melodien und Songs. Am Ende hatte er eine Orchester-Suite über den sagenhaften Südtiroler Zwergenkönig komponiert. Wie die Oper wird sie genau ein Mal aufgeführt.



»One Single Rose« aus »König Laurin« wurde in Halle zum »Besten Song im Film« mit dem Deutschen Filmmusikpreis 2017 gekürt. Für Komponist David Reichelt war es der Höhepunkt eines langen Wegs des Leidens. Und der Leidenschaft. Ein Porträt.

TEXT Peter Linden

Diese Suite sollte sich dennoch als Schlüssel zum späteren Erfolg erweisen. Denn im Januar 2016 hieß es plötzlich, es sei Geld vorhanden für eine große orchestrale Einspielung der Filmmusik. Der Haken: Es müsse sehr schnell gehen. Und nur an zwei Tagen im März gäbe es Gelegenheit, mit dem Deutschen Filmorchester in Babelsberg zu arbeiten.

Was folgt, ist ein Februar in Trance. Reichelt komponiert, bis er schlafend mit dem Kopf auf dem Keyboard aufschlägt, wenn er wieder aufwacht, komponiert er weiter. An mehreren Tagen bekommt er Unterstützung von Caroline Adler. Während sie nebenan auf seinem Bett schläft, komponiert er weiter.

„One Single Rose“ wird zu Reichelts Ohrwurm. Kopfschmerzen.

Dann Babelsberg. 60 Musiker, elf Stunden. Kaum Pausen, kaum Aussetzer. Noch mehr Kopfschmerzen.

Schließlich: Glückshormone. „Heute würde ich so etwas nicht mehr durchstehen“, sagt David Reichelt.

Niemand, der am 16. April 2016 bei der Weltpremiere im Kino sitzt, ahnt, welcher Aufwand am Ende hinter dem Titelsong und mehr als einer Stunde Musik in dem knapp eineinhalb Stunden langen Film steckt. Allenfalls zu fühlen ist für die Gäste in Bozen, welch großen Anteil die Musik am Gelingen dieses Märchenfilms hat. Sobald sie sich versöhnlich über gelegentliche schauspielerische Defizite legt. Als sie einen dramatischen Bogen über die sehr langen Turnierszenen legt. Und als sie zu Beginn, als der Plot sich allzu behäbig entwickelt, verspricht, dass Großes und auch Großartiges folgen werden.

David Reichelt könnte nun groß auf die Pauke hauen. Mit seinem Preis, auch mit seiner Musik für Serien wie *Hindafing*, mit einer täglich wachsenden Liste an Aufträgen für Fernsehfilme, Kinofilme und Werbespots – irgendwo muss das Geld zum Leben ja herkommen.

Stattdessen sagt er Sätze wie: „Musik ist überflüssig, wenn der Film auch ohne sie funktioniert.“ Oder: „Es darf nicht sein, dass ein Film die Musik einfach nur mitschleppt.“ Also studiert er weiter die Drehbücher. Schaut, in Endlosschleife, unvertonte Rohschnitte an. Und überlegt, jedes Mal aufs Neue: „Wo muss ich verstärken, erklären, wo strukturieren? Wo muss ich färben, lenken, verfremden?“ Und wo einfach nur schweigen.

Es ist, als ob einer ein Drehbuch noch einmal schreibt. Handschriftlich, mit Noten. ■

Dieses bescheuerte Herz

KOMÖDIE



Produktion: Constantin Film Produktion // **Produzenten:** Martin Moszkowicz, Oliver Berben // **Koproduktion:** Olga Film, Rolize // **Ausführende Produzenten:** Viola Jäger, Harry Kügler // **Förderung:** FFF Bayern, FFA, DFFF // **Verleih:** Constantin Film Verleih // **Drehbuch:** Maggie Peren, Andi Rogenhagen // **Regie:** Marc Rothemund

Jede Nacht feiern, einen Audi R8 aus Versehen zuhause im Pool versenken, das findet Lenny (Elyas M'Barek) ziemlich unterhaltsam. Viel mehr interessiert ihn auch nicht. Er wohnt in der Villa seines Vaters, verschwendet dessen Geld und hält sich für einen Lebenskünstler. In einer tristen Hochhaus-siedlung in München liegt der 15-jährige David (Philip Noah Schwarz) im Bett und versucht zu atmen. Seine Mutter Betty muss sofort mit ihm in die Klinik. David ist seit seiner Geburt herzkrank, und ob er seinen 16. Geburtstag feiern wird, kann ihm

niemand sagen. Diese zwei Welten prallen aufeinander, als der Vater von Lenny, ein Herzspezialist, seinen Sohn dazu verpflichtet, sich um seinen Patienten David zu kümmern: David kennt hauptsächlich Operationssäle, Lenny kennt jeden Club in der Stadt. Um bequem davonzukommen, hilft er David vorerst bei den simplen Dingen, die der Junge unbedingt noch erleben möchte: coole Klamotten kaufen, einen Sportwagen klauen, solche Sachen. Dabei merkt er schnell, dass Davids Leben an einem seidenen Faden hängt. Das ist zu viel Verantwortung für den Lebemann Lenny. Außerdem will David jetzt Mädchen kennenlernen, sich verlieben, wie soll Lenny das organisieren? Aber da hängt er schon fest in einer Freundschaft, so ernsthaft, so intensiv, so ausgelassen, als gäbe es kein Morgen – und das stimmt ja vielleicht.

KINOSTART: 21. DEZEMBER 2017

Hilfe, ich habe meine Eltern geschrumpft

FAMILY ENTERTAINMENT

Produktion: blue eyes fiction // **Produzenten:** Corinna Mehner, Hans Eddy Schreiber // **Koproduktion:** Karibufilm, Mini Film, Deutsche Columbia Pictures Filmproduktion, ARRI Media Productions // **Förderung:** DFFF, F&MS NRW, FFF Bayern, Hessen Film und Medien, ÖFI, Filmfonds Wien, FISA, ORF Film/Fernsehabskommen, Filmförderung Niederösterreich // **Verleih:** Sony Pictures Entertainment // **Drehbuch:** Gerrit Hermans // **Regie:** Tim Trageser

Es spukt wieder in der Schule von Felix. Diesmal treibt aber nicht der wohlwollende Schulgründer Otto Leonhard sein Unwesen, sondern die verhasste und vor langer Zeit verstorbene Direktorin Hulda Stechbarth. Ein Zufall lässt den seinerzeit geschrumpften und skelettierten Schülerschreck wieder auferstehen. Derweil ist Felix genervt von seinen Eltern. Denn kaum läuft es für ihn am Otto-Leonhard-Gymnasium unter der Leitung von Schuldirektorin Dr. Schmitt-Gössenwein so richtig gut, wollen seine Eltern mit ihm nach Dubai umziehen, weil sein Vater dort einen neuen Job annehmen möchte. Felix ist dagegen und wünscht sich, dass seine Eltern auch mal gezwungen sein sollten, das zu tun, was er will. Dieser Wunsch geht schneller in Erfüllung als Felix es erwartet hat, denn nach einem unfreiwilligen Aufeinandertreffen mit Hulda werden seine Eltern plötzlich geschrumpft. Mitten in der Nacht stehen sie völlig erschöpft und hilflos neben seinem Bett, nachdem sie sich auf abenteuerliche Weise nach Hause gekämpft haben. Auf einmal ist Felix derjenige, der sich um seine Eltern kümmern muss, was gar nicht so einfach ist. Gemeinsam mit seinen Freunden schmiedet er einen Plan, wie er seine Eltern wieder groß machen und die Schule vor Hulda retten kann, die „Schmitti“ gefangen hält und versucht, die Macht an sich zu reißen.

KINOSTART: 18. JANUAR 2018

Dinky Sinky

DRAMA

Produktion: Nordpolaris, lüthje schneider hörl film mit BR und HFF München // **Produzenten:** Florian Kamhuber, Fabian Halbig, Maren Lüthje, Florian Schneider, Andreas Hörl // **Redaktion:** Natalie Lambsdorff // **Förderung:** FFF Bayern // **Verleih:** Koryphäen // **Drehbuch und Regie:** Mareille Klein

Frida (36) wünscht sich ein Kind. Seit zwei Jahren unterliegt die Beziehung zu ihrem Freund Tobias einem strikten Zeugungsprogramm. Doch was sie auch versucht, ihr Kinderwunsch erfüllt sich nicht. Gerade als sie eine künstliche Befruchtung in Erwägung zieht, beendet Tobias die Beziehung. Fridas ganzer Lebensentwurf gerät aus den Fugen. Sie sehnt sich nach Heim und Familie, und nun soll sie mit Mitte dreißig von vorne beginnen? Während ihre Freunde in die nächste Lebensphase übertreten, verläuft ihr Leben vermeintlich rückwärts.

KINOSTART: 8. FEBRUAR 2018

Die kleine Hexe

FAMILY ENTERTAINMENT

Produktion: Claussen + Putz Filmproduktion // **Produzenten:** Uli Putz, Jakob Claussen // **Koproduktion:** Zodiac Pictures, Studiocanal Film // **Koproduzenten:** Lukas Hobi, Reto Schaerli // **Verleih:** Studiocanal // **Förderung:** FFF Bayern, MDM, nordmedia, MFG, FFA, DFFF, BKM, MEDIA, Schweizer Bundesamt für Kultur, Zürcher Filmstiftung, Schweizer Radio und Fernsehen, Teleclub // **Drehbuch:** Matthias Pacht // **Regie:** Michael Schaerer

Die kleine Hexe (Karoline Herfurth) hat ein großes Problem: Sie ist erst 127 Jahre alt und damit viel zu jung, um in der Walpurgisnacht mit den anderen Hexen auf dem Blocksberg zu tanzen. Deshalb schleicht sie sich heimlich auf das wichtigste aller Hexenfeste – und wird sofort ertappt! Zur Strafe muss sie innerhalb eines Jahres alle 7892 Zaubersprüche aus dem großen magischen Buch auswendig lernen. Doch Fleiß und Ehrgeiz gehören nicht zu ihren Stärken. Obendrein versucht die böse Hexe Rumpumpel (Suzanne von Borsody) mit allen Mitteln zu verhindern, dass die kleine Hexe ihr großes Ziel erreicht. Gemeinsam mit ihrem sprechenden Raben Abraxas (Stimme: Axel Prahl) will die kleine Hexe herausfinden, was eine gute Hexe ausmacht. Und damit stellt sie die gesamte Hexenwelt auf die Probe.

KINOSTART: 1. FEBRUAR 2018

Die Liebe in Zeiten der Dating-App

*Er lebt hier und hat schon einige Filme gemacht,
aber in München hat er jetzt zum ersten Mal gedreht:
Autor und Regisseur Rudi Gaul legt mit
»Safari – Match me if you can« einen regelrechten
»Münchenfilm« vor. Dazu gehört neben den Kulissen und
der Atmosphäre ein großes Ensemble.
Das Projekt befindet sich derzeit in Postproduktion.
Eine Betrachtung mit Regie-Chats*

TEXT Olga Havenetidis

*In der einen Hand
die roten Schuhe,
in der anderen das
Smartphone –
Elisa Schlott als
Lara auf der Suche
nach jemandem
zum Lieben.*



Hi! ...

Es war nur eine Frage der Zeit, wann es diesen Film geben würde. Ein Film über Tinder, der in München spielt. Das ist ja das Merkwürdige an der ganzen Digitalisierung: Auch wenn es Tinder überall in der westlichen Welt gibt, sie also eine fast globale Dating-App ist, wirkt eine Erzählung darüber, die in Berlin, Hamburg, Frankfurt, Stuttgart oder München spielt, jeweils unterschiedlich. Gerade das Hipstersein in München, das sich vom Berliner Hipstertum dahingehend unterscheidet, dass es nach Rudi Gauls Ansicht ein Hipsterchic ist, ist doch etwas ganz Eigenes. Und innerhalb Münchens ist das Hipstersein auch jeweils verschieden. In der Münchner Innenstadt steht für Rudi Gaul die Hipsterelite unter dem sozialen Druck, erfolgreich zu sein, aber auch eine Familie zu haben, dabei aber nie gestresst zu sein, dem Laissez-faire zu frönen, mühelos alles unter einem Hut zu bekommen und natürlich noch eine wunderschöne und große Altbauwohnung in einer repräsentativen Straße zu bewohnen.



Rudi Gaul

Man kann dort gut Filme machen, wo man sich auskennt: Und in München kenne ich mich aus, ich bin hier geboren, ich lebe hier mit meiner Familie, ich arbeite hier. Ich setze mich an den Gärtnerplatz, beobachte die Menschen und schreibe auf, was ich sehe.

München und Tinder sind schon ein besonderes Paar, wirkt hier doch alles in den einschlägigen Plätzen und Vierteln wie eine Bühne, auf der sich die, die das wollen, im Licht der voralpinen Sonne inszenieren. Und gleichzeitig verschwinden sie im anonymen Äther. Trifft beides zusammen, kann das schockierend sein.

Genau darum geht es in *Safari*. Im Netz kann man sich traumhaft vorstellen. Was passiert aber, wenn sich dieses Abbild in Realität verwandelt? Diesen Moment der Erkenntnis oder Wahrnehmung oder Enttäuschung oder Überraschung behandelt Rudi Gauls Komödie. Gleichzeitig sind seine Figuren Teil des Münchner Hipsterchics: Sie wollen all das, was dazugehört, ausstrahlen, aber um mithalten zu können, müssen sie sich unheimlich anstrengen. Es kostet sie unheimlich viel Leidenschaft und Mühe, um mühelos zu wirken.

Die Recherche für *Safari* ist das Leben, speziell mein und unser Leben in München: Die Autorin Friederike Klingholz und ich haben Geschichten aufgeschrieben, die uns über Freunde, Bekannte, aber auch übers Netz begegnet sind. Wir haben allerdings keine Realsatire daraus gemacht, sondern ein Märchen: ein Märchen von Menschen, die ihr sexuelles Glück über eine Dating-App suchen; und doch nur den wunderbaren Zufall des Lebens finden.



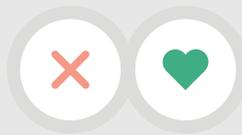
Dabei kreist *Safari* nicht um einige wenige oder sogar nur ein bis zwei Hauptfiguren, sondern um mehrere vom Erzählerischen her gleichberechtigte Protagonisten. Ein beachtlicher Cast ist dabei: Sunny Melles, Juliane Köhler, Elisa Schlott, Friederike Kempfer, Justus von Dohnányi, Max Mauff, Sebastian Bezzel, Patrick Abozen, Mina Tander und Janina Fautz. Den Inhalt fasst die Produktion folgendermaßen zusammen: Der umschwärmte Pilot Harry (Justus von Dohnányi) hat Sex mit dem Social-Media-Sternchen Lara (Elisa Schlott), seine Frau Aurelie (Sunny Melles), die nichts von dem Doppelleben ihres Mannes ahnt, therapiert David (Max Mauff) und gibt ihm Ratschläge, wie er seine Jungfräulichkeit verlieren kann. Die 50-jährige Mona (Juliane Köhler), Dauersingle, sehnt sich endlich nach einem Partner. Zunächst verhilft sie David zu seinem wirklich ersten Mal, dann trifft sie jedoch auf den alleinerziehenden Life (Sebastian Bezzel), der ist aber vom gemeinsamen Sex im Volvo überfordert. Fanny (Friederike Kempfer), strenge



Mona

Harry & Aurelie

Juliane Köhler

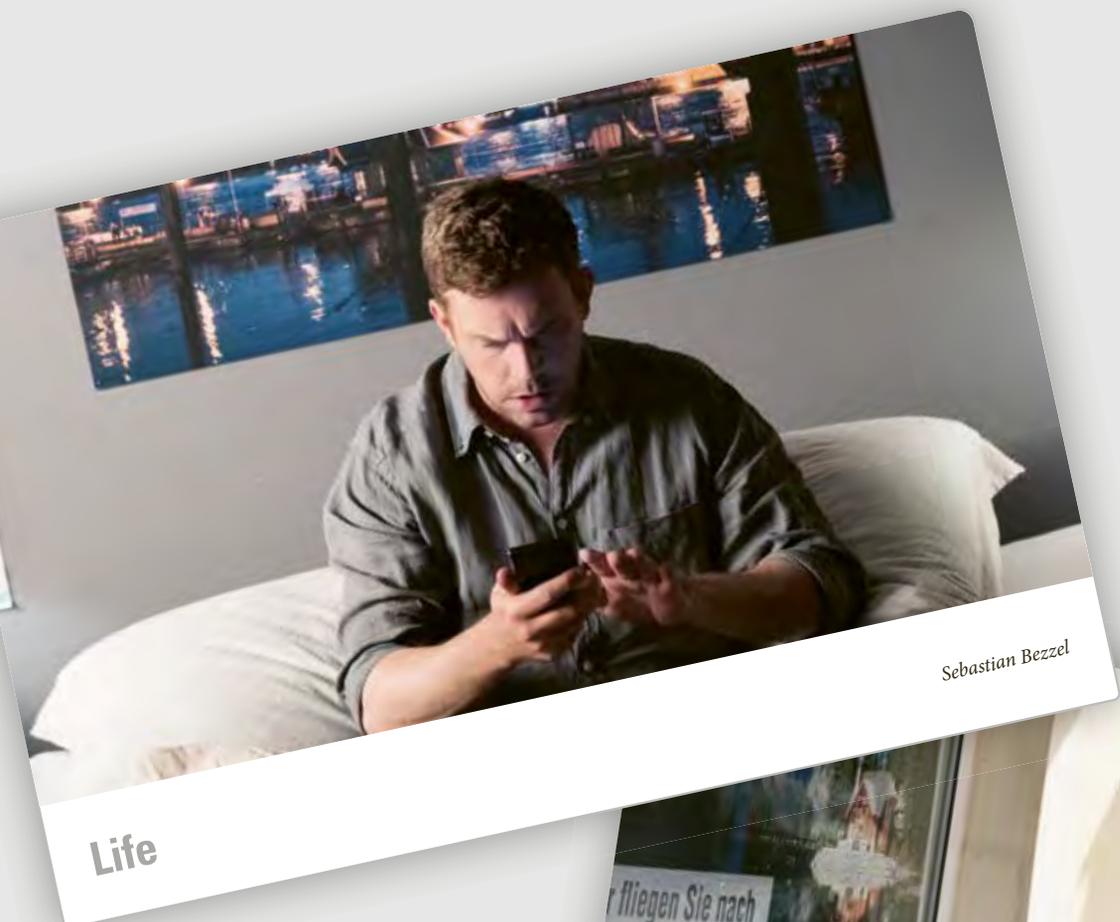


Vegetarierin mit Wunsch nach Familie, trifft den gutaussehenden Arif (Patrick Abozen), ein selbst ernannter Verführungskünstler. Doch als Fanny ihm am nächsten Morgen von ihrem Kinderwunsch erzählt, sucht der erst einmal das Weite.



Ich arbeite ja auch am Theater – insofern ist für mich die Arbeit mit Schauspielern immer der Kern jeder Regiearbeit. Und diesbezüglich war der Dreh mit einem so hochkarätigen Darstellereensemble natürlich Schlaraffenland für mich. Wobei der Film dieselbe Art von Intimität hat wie meine bisherigen Arbeiten: Es gibt viele Szenen, in denen sich Figuren psychisch oder physisch nackt begegnen. Für mich ist da das Wichtigste das Vertrauen zwischen Schauspielern, Regisseur und Kamerafrau.

Ein Ensemblefilm, der die Personen so orchestriert, dass die Facetten der buchstäblichen Enttäuschung aufgefächert werden. Ein Clash der Geschlechter ist das, was da gerade stattfindet, zum sozialen Druck, ein geborener und begabter Hipster mit viel Geld und viel Familie zu sein, kommt noch der ständige Vergleich und die ständige Selbstbespiegelung in diesen digitalen Schauplätzen, die weder sozial noch Medien sind, sondern Märkte. ►



Sebastian Bezzel

Life



Elisa Schlott

Lara



Aurelie & Harry

Sunnyi Melles und Justus von Dohnányi



In *Safari* sehen wir Menschen, die sich über eine Dating-App sexuell absolut selbstbewusst, fortschrittlich und emanzipiert geben: Wenn sie sich dann aber real gegenüberstehen, sind sie mit denselben Versagensängsten, Neurosen, Enttäuschungen konfrontiert, die den Menschen schon vor Urzeiten die Schamesröte ins Gesicht getrieben haben. Von diesem Unterschied zwischen digitaler Selbstüberhöhung und analoger Verletzbarkeit erzählt *Safari*.



Gedreht wurde *Safari* komplett in München. Für Rudi Gaul, den Münchner, eine Premiere. Seinen ersten Film *Das Zimmer im Spiegel* drehte er in Bad Reichenhall, seinen zweiten, den Dokumentarfilm *Wader/Wecker – Vater Land*, an den Wohn- und Auftrittsorten der Protagonisten, seinen dritten, *Das Hotelzimmer*, in Stuttgart. *Safari* ist sein vierter Film, zwischendurch inszeniert Rudi Gaul Theaterstücke und Opern in verschiedenen Häusern in Baden-Baden und Freiburg. Im Theater erholt sich Rudi Gaul vom Film, wie er sagt: Der Raum sei geschützt, es gibt nur wenig Technik.



Für die Produktion ist ein Dreh in der Münchner Innenstadt sicher eine ganz eigene Herausforderung. Vor allem, wenn man dann noch – so wie wir – Pech beim Wetter hat und den ganzen Drehplan relativ spontan umwerfen muss. Ein Sommerfilm mit Regenbildern geht ja schlecht. Für mich als Regisseur war es aber toll, weil ich es liebe an Originalmotiven zu drehen – so konnte ich genau die München-Bilder einfangen, die *Safari* braucht.

Zum ersten Mal ist für einen Rudi-Gaul-Film eine Straße gesperrt worden. Neben den acht Hauptrollen gibt es so viele Leute in der Crew wie in keinem anderen der drei Filme. Mit 50 bis 60 Leuten stand Rudi Gaul noch nie am Set. Es gibt eine Clubszene mit 100 Komparsen, auch das eine neue Erfahrung. Dabei arbeitet Rudi Gaul mit dem Produzenten zusammen, der für ihn der erste Kontakt mit der Filmbranche war: Martin Richter. Er produziert *Safari*, war von Beginn an begeistert von diesem Projekt und hat Christian Becker mit der Rat Pack Filmproduktion als Partner dazu geholt. Herbert G. Kloiber und die Tele München Gruppe sowie Holger Fuchs und der Concorde Filmverleih sind Koproduzenten, Concorde Filmverleih wird den Film auch in die Kinos bringen; geplant ist der Sommer 2018 als Kinostart. Der FFF Bayern, der DFFF und der Bayerische Bankenfonds haben *Safari* gefördert. Dass mehr Geld zur Verfügung zu haben, nicht bedeutet, weniger frei und weniger kreativ zu sein, hat Rudi Gaul positiv überrascht. Er habe, im Gegenteil, mehr Freiheiten und könne gut kreativ arbeiten. Das war auch bei den Sexszenen sehr wichtig, von diesen hatte Rudi Gaul eine bestimmte Vorstellung. Entweder seien Sexszenen immer superdramatisch oder superästhetisch, er möchte aber in *Safari* lustig und komisch erzählte Sexszenen zeigen. Sehr wichtig war nicht nur in diesem Zusammenhang die weibliche Perspektive, diese hat seine Ko-Autorin Friederike Klingholz beigetragen, aber natürlich auch die Kamerafrau Yoliswa von Dallwitz und die Cutterin Carmen Kirchweger. ■

Ich finde es schwierig, die eigene Arbeit zu bewerten: Ich hab jede Szene vom Buchschreiben an so oft gelesen, gehört, gesehen – ich verliere da die Distanz zum eigenen Werk. Meine Cutterin – ich arbeite zum dritten Mal mit Carmen Kirchweger zusammen – hilft mir, diese Distanz wiederherzustellen: Und sie sagt, es schaut gut aus. Übrigens war der weibliche Blick gerade bei dieser Produktion sehr wichtig: Co-Autorin, Kamerafrau, Cutterin – das sind alles Kolleginnen, deren Blick auf Liebe und Sexualität bei diesem Film entscheidend für mich war.





PRODUKTION

Spielen mit Köpfchen

Das Lernsystem rund um Lazuli, den kleinen blauen Hund, ist von Pädagogen, Psychologen und Künstlern entwickelt. Vier interaktive Apps begleiten Kinder ab vier Jahren bis zur zweiten Klasse. Spielerisch und entspannt fordern sie mathematisches Denken, Konzentration und Gedächtnis. Im Interview erzählt funline-Geschäftsführerin Stefanie Stalf, wie die Idee zur App geboren wurde, was Lazuli von anderen Lern-Apps unterscheidet und wie sie mit Kritik gegen digitale Spiele umgeht.

INTERVIEW Julia Wülker



Sie sind quasi Quereinsteigerin in der Gamesbranche und haben *Lazuli* neben ihrer Arbeit als Mitgründerin und Gesellschafterin des Visual-Effects- und Postproduktionsstudios ScanlineVFX entwickelt. Wie kam es dazu?

Ich hatte einen schweren Bandscheibenvorfall, lag im Bett und konnte mich nicht bewegen. Das einzige Gerät, das ich bedienen konnte, war das iPad. Dort habe ich nach Apps für meine damals fünfjährigen Kinder gesucht, weil ich nicht mehr mit ihnen spielen konnte. Aber es gab nichts annähernd Überzeugendes im Appstore – von der Animation, meinem Fachgebiet, bis hin zum Inhalt. Viele App-Entwickler haben keine Ahnung davon, wie Kinder lernen. Ich habe mit meinem Mann beschlossen, dies zu ändern. Wir haben angefangen, Ideen zu sammeln. Doch durch meine Arbeit bei Scanline, in die ich noch so eingebunden war, wurde die Arbeit an der App erst konkret, als Klaus Schaefer mich auf die Gamesförderung des FFF Bayern aufmerksam machte. Da habe ich gedacht: Ein Mal im Leben muss ich etwas machen, wozu ich so richtig Lust habe und wovon ich inhaltlich überzeugt bin.



Roland Ressemann
und Stefanie Stalf

Wo und wie haben Sie sich das Know-How für die Spieleentwicklung angeeignet?

Für die inhaltliche Seite waren wir sehr gut aufgestellt und brauchten keine Beratung. Ich bin ausgebildete Diplompsychologin, mein Mann ist Schulpsychologe und Grundschullehrer. Für die technische Überlegung habe ich einen Entwickler an meiner Seite, der Scanline ganz lange begleitet hat und für Flowline – unsere Fluid Dynamik Software – verantwortlich ist und auch schon Apps entwickelt hat. Wir haben zusammen überlegt, was wir für unsere App *Lazuli* benötigen. Und obwohl sich Softwareentwicklung und Animation auf vielen Ebenen zur App-Entwicklung unterscheiden, gibt es doch auch eine große Schnittmenge. Da konnte ich viel von dem Wissen, was ich hatte, mitnehmen.

Was genau haben Sie bei den Lernspielen für Kinder vermisst?

Es gibt zwar eine Auswahl an Lernspielen für Kinder, diese sind aber wahnsinnig trocken und pädagogisch oft sinnlos. In den Jahren, in denen wir dabei sind, *Lazuli* zu entwickeln, hat sich auch nichts getan. Viele Lernspiele setzen nur auf die extrinsische Motivation, wie zum Beispiel auf das Sammeln von Punkten. Im Gegensatz dazu geht es bei einer intrinsischen Motivation darum, dass es mir als Spieler Spaß macht oder ich eine Belohnung erhalte, die mir persönlich etwas bringt. Das ist eine ganz andere Motivationsstruktur. Wir müssen damit anfangen, alles, was wir psychologisch oder pädagogisch über Lernen und Motivation wissen, endlich auch umzusetzen. Und nicht endlos die gleichen, aus meiner Sicht nicht hilfreichen Spielkonzepte wiederholen, bei denen die Kinder auf dem iPad mit Punkten oder Münzen belohnt werden.

Sie beschreiben *Lazuli* als ungewöhnliches Game-Projekt, das digitales Spielen und Lernen für Kinder völlig neu konzipiert und weltweit einzigartig ist. Worin unterscheidet sich *Lazuli* von den bisherigen Spielen/Apps auf dem Markt?

Unsere Lernlevel sind sehr unterhaltsam und abwechslungsreich gemacht. Das ist ein Unterschied zu den herkömmlichen Apps, die immer wieder das gleiche Design, CI oder die gleichen Figuren nutzen, weil es billiger ist. Wenn man das zehnte Mal dasselbe gesehen hat oder dieselbe Fragestellung vorgelegt bekommt, wird es langweilig. Die normalen Apps iterieren eine Aufgabe in die Tiefe. Sie machen eine Aufgabe immer schwieriger, bis sie nicht mehr zu lösen ist und mit Frust endet. Fünfmal dieselbe Aufgabe zu lösen ist etwas anderes, als eine Anzahl an Aufgaben in unserer App frei auszusuchen und immer mal wieder dieselbe Aufgabe zu lösen – mit einem größeren Abwechslungsreichtum und einem selbst gewählten Schwierigkeitsgrad. Was uns noch unterscheidet, ist, dass in vielen Lernspielen die Anweisungen schriftlich gegeben werden, um das Spiel schnell international zu machen. Kleine Kinder brauchen dann aber immer jemanden, der ihnen vorliest, und sie können nicht selbstbestimmt spielen. Deshalb wurden unsere Texte eingesprochen.

Bei uns werden auch falsche Antworten immer lustig signalisiert. Wir haben keine roten Kreuze, kein Ermahnen, dass der Spieler es besser können müsste. Das ist für kleine Kinder beschämend und nimmt ihnen den Mut zu Fehlern. Wie kann man aber ohne Fehler lernen? Es ist so schlimm, wenn Kinder in die erste Klasse kommen und dann schon Angst haben, Fehler zu machen.

Wie ist das Spiel aufgebaut, und was sollen die Kinder lernen?

Lazuli besteht aus vier Apps, die auf die Altersstufe 4, 5, 6 und 7 Jahre einzeln zielen. Es ist ein ineinander verschränktes und gleichzeitig aufeinander aufbauendes Programm, bei dem alle mathematischen und logischen Basiskompetenzen Kindern vermittelt werden. Diese Basiskompetenzen sind zum Beispiel ein Teil des Bildungsauftrags der Kindergärten. Aus Studien wissen wir, dass Kinder, die diese Kompetenzen üben und lernen, besser mit Mathematik zurechtkommen. Pro Altersgruppe gibt es 15 Aufgaben in drei Schwierigkeitsgraden, die sich stark voneinander unterscheiden. Jede dieser 15 Aufgaben ist in sich noch einmal variiert. Pro App haben wir somit zwischen 250 und 400 Aufgaben. Selbst wenn die Kinder die Aufgaben alle lösen können ist es wichtig, die Aufgaben zu wiederholen. Wir haben uns gedacht, egal wie lustig und abwechslungsreich wir die Lernlevel gestalten, irgendwann braucht es eine Motivation, um weiterzumachen. Dafür haben wir einen Garten in die App integriert, eine Belohnungsebene, in dem die Kinder mit einem Hund in einem Freispiel sind. Diese Ebene ist ganz wichtig, da sich die Kinder hier in einem anderen kognitiven Modus befinden. Die Aufgaben in den Lernlevel sind gezieltes Lernen, bei dem sie Probleme sehr konzentriert lösen müssen. Im Garten befinden sich die Kinder in einem entspannten Zustand, in dem sie sich frei bewegen, Musik machen, sich selber orientieren können. Dort werden sie auf sich zurückgeführt, und es herrscht eine ganz ruhige, gelassene Stimmung. Diese Entspannung ist wichtig, damit sie das Gelernte verarbeiten können. Der Garten ist die Motivation, damit die Kinder die Lernspiele immer wieder spielen. Die Idee dahinter war, mit dem Hund eine Figur zu schaffen, mit der die Kinder wie in einem Animationsfilm interagieren können. Der Hund ist sehr aufwendig animiert. Wir haben den maximalen Inhalt mit dem maximalen Unterhaltungswert gekoppelt. ▶



ÜBER Lazuli

In der Lernspiel-App Lazuli begleiten und unterstützen pädagogische Lerninhalte, die nach aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen aufbereitet sind, Kinder zwischen 4 und 8 Jahren. In dieser wichtigen Phase werden wesentliche Grundlagen der kognitiven Entwicklung gelegt. Die Kinder erleben mit Lazuli, dem kleinen blauen Hund, in seinem Garten viele Abenteuer. Indem die Kinder 15 Denkaufgaben lösen, können sie mit Lazuli spielen. Die Aufgaben sind so konzipiert, dass dabei Konzentration, logisches Denken und Wahrnehmung gefördert werden.

Zusätzlich zu den unterschiedlichen Apps bieten Sie die Zusatzfunktion „Auswertung“ für Eltern und Pädagogen an, um zu sehen, wo ein Kind im Vergleich zur Referenzgruppe liegt. Diese Erhebung realisieren Sie selbst. Wie gehen Sie da vor? Was passiert mit den Ergebnissen?

Die Auswertung ist eine zusätzliche Ebene in der App, die für Pädagogen und Eltern gedacht ist. Es ist der professionell hinterlegte Teil, den auch Kindergärten nutzen können. Die Auswertung veranschaulicht, welche Kompetenzen Kinder im Vergleich zu anderen Kindern können und wo sie noch Entwicklungsbedarf haben. Wenn bei einem Kind bestimmte Probleme mit einer Basiskompetenz vorliegen, kann das Kind gezielt über die App Aufgaben zu diesem Thema üben. Wenn sich nach ein paar Monaten die Kompetenzen nicht verbessern, rät die App, einen professionellen Rat einzuholen, da die Kompetenzen, die bei uns abgefragt werden, entscheidend für spätere Fähigkeiten bei Mathematik und teils auch der Rechtschreibung sind.

Lazuli ist für eine heterogene Zielgruppe entwickelt. Wie wollen Sie das Game vermarkten, um Pädagogen, Eltern und damit auch die Kinder zu erreichen?

Da es Apps wie Lazuli noch nicht gibt, gibt es auch noch keine erfolgreichen Marketingstrukturen, auf die wir zurückgreifen könnten. Unser Marketingkonzept fokussiert sich einerseits auf die Sozialen Netzwerke wie Facebook, Youtube, Twitter oder Pinterest, wo wir zum Beispiel Stimmungsbilder vom Garten veröffentlichen. Andererseits wollen wir über die klassische Presse Aufmerksamkeit erzielen.

Sie haben Kontakt zum Apple Educational Team bekommen. Wie haben Sie das geschafft?

Vielleicht war es Glück? Ich habe vorab Videos unserer App an Paolo Varani von Apple geschickt – er ist bei allen Entwicklern bekannt. Ihm haben wir Lazuli vorgestellt. Unsere App ist ein sehr breit gefächertes, fundiert aufgestelltes Bildungsprojekt, das gleichzeitig mit einem hohen qualitativen Anspruch einhergeht. Diese Kombination ist

selten zu finden. Das hat Paolo Varani beeindruckt. Ich vermute, aus diesem Grund hat er uns den Kontakt zum Educational Team hergestellt. Natürlich suchen sie auch bei Apple Programme, die größere Bildungsthemen abdecken.

Apps für kleine Kinder werden oft von den Eltern kritisch betrachtet. Wie gehen Sie gegen die Ressentiments gegenüber digitalen Medien für Kinder um? Was tun Sie dagegen?

Oft kommt die Kritik, dass alles im zwischenmenschlichen Kontakt und nicht über das iPad gelehrt werden soll. Gerne und sofort. Wer die Zeit hat und den Kindern zum Beispiel beim Backen geduldig erklärt, warum bestimmte Zutaten in unterschiedlichen Mengen gleich viel wiegen, braucht keine App. Wahnsinnig viele Eltern haben in Deutschland die Haltung, dass Kinder klettern und im Wald spielen und nicht mit digitalen Medien konfrontiert werden sollen. Und schon gar nicht lernen müssen. Der Ernst des Lebens gehe ja früh genug los. Im Prinzip haben diese Eltern Recht. Man käme aber nicht auf die Idee, weil der Ernst des Lebens früh genug losgeht, dem Kind die Chance zu nehmen, balancieren zu lernen. In dieser Zeit entwickelt sich aber nicht nur die Motorik, sondern auch der kognitive Apparat. Und der braucht gleichermaßen Anregungen wie der motorische. Wir legen uns mit unserem Projekt mit der Mentalität an, dass Kinder in dieser Zeit nicht „lernen“ sollen. Uns wird digitale Mediensucht untergeschoben und dass die Kinder verfetten und abhängig werden. Aber wenn man die aktuellen Studien zur Rechen- und Rechtschreibschwäche bei Grundschulern betrachtet, lohnt es sich, diese Aussagen zu hinterfragen. Und das wird meine Aufgabe sein, damit an die Presse zu gehen und aufzuklären. ■



Into the Wild in Bayern

*Der FFF Bayern unterstützt das Mentoring Programm
»Into the Wild«. Ein Workshop hat im November
in Bayern stattgefunden. Eine Notiz*

TEXT Sarah Winkenstette und Lilli Taufest

Die Sonne geht gerade auf, als wir aus dem Wald treten und auf die weiten Hügel des Bayrischen Waldes blickt. Nebelschwaden zeichnen die Landschaft weich. Es riecht nach Kiefern und feuchtem Waldboden. Wir sind schon fast eine Stunde unterwegs, dabei ist es noch nicht mal 8 Uhr. Die Spaziergänge sind für die meisten von uns fester Bestandteil im Tagesablauf – um sich den Kopf frei pusten zu lassen von der kalten Herbstluft, oder um sich auszutauschen über Stoffideen.

Wir uns im November aufgemacht in den Bayrischen Wald. Genauer gesagt, an den Waldrand im Nirgendwo. Die tschechische Grenze ist in Sichtweite. In unserer Unterkunft geht es zu wie im Taubenschlag: Geschäftige Filmemacherinnen rennen Treppen rauf, schreiben an ihren Drehbüchern, Klopfen an Badezimmertüren, schneiden Filme – oder schauen welche. Gekocht wird reihum, gegessen gemeinsam. Und dabei über Feminismus diskutiert und über die Rolle der Frauen in der Filmbranche reflektiert.

Wir sind 17 Filmemacherinnen aus ganz Deutschland, die aus 85 Bewerberinnen mit ihren Stoffideen ausgewählt wurden, Teil der Initiative "Into the wild"- Mentoring zu werden. Ein Mentoring-Programm, das die Regisseurin Isabell Suba zur Förderung des weiblichen Filmnachwuchses ins Leben gerufen hat. Der FFF Bayern unterstützt dieses Programm.

Es ist unser zweites gemeinsames Schreibcamp, das uns 10 Tage nach Bayern geführt hat. Außerdem mit dabei: Teamleaderin Isabell Suba und unsere

Dramaturginnen Regine Kühn und Susanne Bieger, die uns auf der Suche nach auslösenden Ereignissen und Höhepunkten unterstützen.

Im ersten Teil der Woche haben wir täglich dramaturgisches Feedback bekommen, so dass wir unsere Stoffe kontinuierlich weiterentwickeln konnten. So entstanden zahlreiche Szenen, die wir am Ende der Woche direkt mit zwei eingeladenen Schauspielerinnen auf Herz und Nieren prüfen konnten und dabei unsere unterschiedlichen Inszenierungsstile kennenlernen konnten.

An den Abenden haben wir über den Inhalt eines Femifestes gesprochen, Rohschnitte geguckt und das Ergebnis diskutiert oder den "Into the Wild"-Pitching-Salon auf dem Max-Ophüls Festival vorbereitet. Und so hat dieses Haus in den letzten Tagen nie geschlafen.

Und das ist auch gut so, denn wir wollen hier nicht nur zusammen arbeiten. Wir wollen weiter zusammen wachsen, zu einem Kollektiv von Filmemacherinnen, die sich in allen Lebenslagen unterstützen, die bei Jobanfragen aneinander denken, und die nicht nur über Heldenreisen miteinander sprechen, sondern auch über Gehaltsverhandlungen. Die wissen, wie schwer es ist als Autorin Kunst und Geldverdienen unter einen Hut zu bringen. Und als Regisseurin manchmal ganz alleine am Set zu stehen – auch wenn 60 Leute um einen herum sind. ■



Oktober

						19 AWE
20 AWE	21	22	23	24 MEDIENTAGE Hofer Filmtage	25 MEET THE FINNS MAKING GAMES	26 SERIENCAMP
27 Hofer Filmtage	28	29				
SERIENCAMP						

Szenen einer Woche

Ganz früher gab es nur die Hofer Filmtage. Heute sind die letzten Oktobertage vollgepackt mit Veranstaltungen. Nicht nur mit Filmen und über sie, sondern auch über Serien, Games und alle anderen Medien.

Und dann kamen auch noch die Finnen.

Ein Überblick

TEXT Olga Havenetidis



24.–26. Oktober 2017

31. MEDIENTAGE MÜNCHEN

Manchmal kommt es ja vor, dass jemand eine Talk-Runde verlässt, bei Sandra Meischberger ist das mindestens zwei Mal passiert. Bei den Medientagen hat sich in diesem Jahr jemand nach der Hälfte der Zeit auf ein Panel dazugesetzt: Maria Furtwängler, die ohnehin auf dem Panel sitzen sollte, saß erstmal nur im Publikum. Nachdem sie einige Fragen von dort aus beantwortet hatte, ging sie dann doch auf die Bühne und erklärte, warum sie nicht von Anfang an dort saß: Für ein Panel zum Thema „Audiovisuelle Diversität“ hatte sie sich auch männliche Gesprächspartner gewünscht, leider hatte kein Mann zugesagt. Und leider saßen auch nur vereinzelt Männer im Publikum. Die Anwesenden waren mehr oder weniger derselben Meinung: Es müssen im Fernsehen auch Frauen die Welt erklären dürfen, und es müssen auch weibliche Rollen in die Drehbücher geschrieben werden dürfen und es müssen auch Frauen Regie führen dürfen. Aber bis Männer sich diesem Thema freiwillig widmen, ist es noch ein langer Weg.



19.–20. Oktober 2017

AUGMENTED WORLD EXPO MÜNCHEN

Die AWE ist die weltweit größte Veranstaltung der AR- und VR-Branche. Sie kommt ursprünglich aus den USA, besitzt aber inzwischen einen Europa- und einen Asien-Ableger. Zum zweiten Mal hat die AWE Europe nun in Deutschland stattgefunden. Einen ausführlichen Bericht lesen Sie ab Seite 32.



24.–29. Oktober 2017

51. HOFER FILMTAGE

Es ist schon bemerkenswert: Jahrzehntlang waren die Hofer Filmtage mit Heinz Badewitz verbunden, ohne ihn nicht denkbar. Und natürlich schwebt er jetzt immer darüber. Aber irgendwie ist es so, als wäre Thorsten Schaumann immer schon im Leitungsteam gewesen. Jedenfalls waren die Hofer Filmtage in diesem Jahr ebenso da wie immer. Nur, dass es diesmal auch vegetarische Würstchen gab. Und immer noch keine Karaoke Bar.



25. Oktober 2017

MEET THE FINNS

Beim Seriencamp waren internationale Produzenten zu Gast, darunter allein acht finnische Produzenten. Das kam daher, weil schon im letzten Jahr Audiovisual Finland mit der FFF Film Commission Bayern eine Delegationsreise nach München organisiert hat, aus der zwei bayerisch-finnische Koproduktionen entstanden sind. Außerdem hat Johanna Karpinnen Gerhard Maier vom Seriencamp bei einem Festival in Helsinki kennengelernt, und daraus entstand die Idee, finnische Produzenten am Seriencamp teilnehmen zu lassen und bei der Gelegenheit eine Location Tour durch München anzubieten. Auf dem Programm stand u.a. eine Führung durch die Hallen und das Gelände der Bavaria. Das fanden vier der Produzenten so überwältigend, dass sie gleich aufs Mittagessen verzichteten, um noch mehr davon zu sehen. Am Abend gab es ein Dinner mit allen internationalen Produzenten, die für das Seriencamp angereist waren, unterstützt von Creative Europe Desk München und Creative Europe Desk Finland.



25./26. Oktober 2017

MAKING GAMES

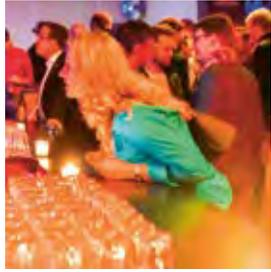
Die Woche war ja nicht genug. Bereits vor dieser Woche hat in München die Augmented World Expo (AWE) stattgefunden. Und dann fand während der Medientage auf dem MOC-Gelände die erste Making Games Conference statt. Hierzu hatten sich wichtige Player zusammengetan: Die Computec Media Group hat die Konferenz initiiert und organisiert, die Medientage München, der Bundesverband Interaktive Unterhaltungssoftware (BIU), Games Bavaria Munich e.V. und das Wirtschaftsministerium haben sie unterstützt. Los ging es schon um 8:30 Uhr mit einer Keynote von Staatsministerin Ilse Aigner, die sehr erfreut und auch überrascht war, wie viele junge Leute um diese Zeit schon dasaßen. Die Konferenz richtete sich nämlich nicht nur an erfahrene Entwickler, sondern auch an den Nachwuchs. Einen ausführlichen Bericht lesen Sie auf Seite 34.



26.–29. Oktober 2017

SERIENCAMP

Das richtige Festival zur richtigen Zeit am richtigen Ort: Binge-watching ist ja schön und gut, und dass es endlich salonfähig ist und mit der modernen Technologie jetzt auch immer und überall möglich scheint, erst recht. Aber ein Festival, das ein gemeinsames Binge-watching kultiviert, ist einfach die Krönung. Darüber hinaus kann man sich auf den beiden Professional Days fachlich weiterbilden und Kontakte knüpfen. Zum Beispiel mit dem FFF Bayern, der mittlerweile nicht nur Serien für das Fernsehen, sondern auch für das Web und internationale High End Serien fördert. Bei der Eröffnung des Seriencamps kam Sam Riley und präsentierte die erste Folge von *SS-GB*. Er erzählte, dass sein Vater auf ihn gewettet hat, also darauf, dass er der nächste James Bond wird. Und allein deshalb müsste er das auch machen, irgendwann.

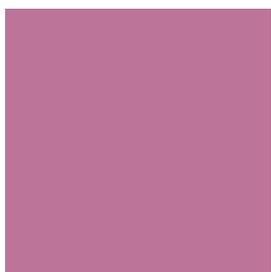
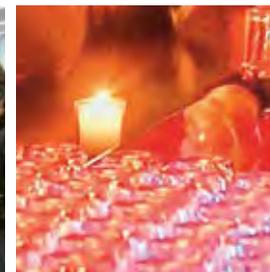


Neue Wirklichkeiten



*»Superpowers to Change the World«
ruft die AWE Europe 2017 aus.
Die Augmented World Expo hat solche
Technologien vorgestellt, die unsere Realität
und unsere Fähigkeiten erweitern.
Ein Bericht*

TEXT Lena Fischer





Die AWE ist die weltweit größte Veranstaltung der AR- und VR-Branche. Sie kommt ursprünglich aus den USA, besitzt aber inzwischen einen Europa- und einen Asien-Ableger. Zum zweiten Mal hat die AWE Europe nun in Deutschland stattgefunden. Nachdem sie letztes Jahr in Berlin war, haben das Bayerische Wirtschaftsministerium und das Technologieunternehmen Re'flect gemeinsam die Veranstaltung nach München geholt.



Augmented Reality (AR) und Virtual Reality (VR) wurden an zwei Tagen im Münchner MOC Veranstaltungszentrum erlebbar. Die knapp 1.500 Besucher konnten Geräte und Anwendungen von 90 Ausstellern ausprobieren. 115 Speaker haben in Vorträgen und Diskussionsrunden aktuelle Fragen, Herausforderungen und Lösungen der Produktion und Verwendung von AR- und VR-Anwendungen besprochen. Besonders an der AWE ist genau diese Mischung aus Konferenz und Ausstellung, die ein ausgesprochen umfangreiches Programm ermöglicht.



Ori Inbar – Mitgründer und Executive Director der AWE seit ihrer Einführung in 2010 – beschrieb in seiner Eröffnungs-Keynote AR und VR als Möglichkeiten, die Wirklichkeit auf eine bedeutungsvollere Weise zu erfahren. Sie können unser Alltags- und Arbeitsleben so erweitern, dass wir damit genau die Zukunft erschaffen können, in der wir leben wollen. In den Bereichen Wissen, Wirtschaftswachstum, Gesundheit, Empathie und Nachhaltigkeit sollen AR und VR unser Leben ausschlaggebend verbessern können. Zwar gäbe es immer wieder Bedenken und Einwände, aber, so appellierte Inbar an seine Zuhörer, wir können und müssen diese neuen Technologien für das Gute verwenden.



Diese Vielfalt der von Inbar genannten Anwendungsbereiche spiegelte sich in den Vorträgen, Ausstellern und Besuchern wider. Etablierte Unternehmen sowie Start-Ups waren gleichermaßen vertreten, außerdem Entwickler, Designer, Produzenten, Investoren und Presse: AugmentTV, Audi, Bosch, cognitiveVR, Cybershoes, DAQRI, Fraunhofer, Holo-Light, Icaros, IGNYTE, INS Insider Navigation Systems, Innoactive, Interglass, Joinpad, LC-Tec, Massless, ODG, Optinvent, Proceedix, RE'FLEKT, remote control productions, Ubimax, UpSkill, ViewAR, Volkswagen, Vuforia, Vuframe, Wikitude, Zoom und viele weitere.



Die Themenbandbreite reichte von live Schritt-für-Schritt-Anweisungen mit bearbeitbaren Kamerabildern in der Fernwartung über Trainings- oder Therapiesituationen bis hin zu Unterhaltungsangeboten in Film, Fernsehen und Games. Im unternehmerischen Bereich ist ein wichtiges Argument für AR, wie es bereits bei Inbar angeklungen ist und immer wieder angebracht wurde, die Verbesserung der Arbeitserfahrung und Produktion: Menschen sollen mittels AR in ihren Kernkompetenzen gestärkt und in der Produktion sollen Geld und Zeit gespart werden.

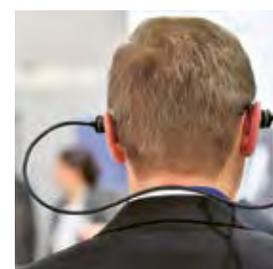
Bosch gab beispielsweise bekannt, AR-Anwendungen würden Reparaturen von Autos um bis zu 15% beschleunigen. Diese Zeitersparnis ginge darauf zurück, dass Objekte in einem Fahrzeug durch den Einsatz von AR schneller gefunden werden können. Auch Re'flect setzt bei der Verbesserung von Reparaturvorgängen an. Für den Kundensupport entwickelt die Firma eine AR-Anwendung, die sowohl Kunden als auch dem Betreuer in der Fernwartung erlaubt, einen live Video-Stream zu bearbeiten, um die Kommunikation zu erleichtern.



Auch im Gesundheitswesen fassen AR und VR Fuß. Das Start-Up Softcare Studios Srls hat es sich zum Ziel gemacht, mit VR-Erfahrungen das Wohlbefinden der Patienten zu verbessern und gleichzeitig medizinische Daten zu sammeln, die die Therapie unterstützen sollen. Krebskranke Kinder sollen mithilfe immersiver Technologie aus ihrem Leben, das von Krankheit und Sorge geprägt ist, herausgeholt werden. Gleichzeitig sollen die Kinder das Gefühl bekommen, die Kontrolle über ihr Leben zurückzubekommen. Mit den positiven VR-Erfahrungen sollen die Kinder Motivation für ihr gesamtes Leben bekommen.



Auch an die Gesundheit, genauer gesagt an die körperliche Fitness richtet sich Icaros. Das Gerät der Münchner Firma sieht so aus, als stamme es aus einem futuristischen Fitnessstudio. Für die Füße und Beine gibt es eine Stütze und für die Hände Griffe. Das macht es gar nicht so leicht, sich überhaupt in die Vorrichtung hineinzulegen; lehnt man sich nach vorne, muss man erst einmal die Balance finden. Durch Gleichgewichtsverlagerungen steuert man die Icaros in einer dreidimensionalen Bewegung und gleichzeitig den virtuellen Avatar in der App. Denn zusätzlich hat man eine Virtual-Reality-Brille auf, in der man beispielsweise durch beeindruckende Berglandschaften fliegt. Icaros will nicht nur das Gefühl von Erlebnissen wie Fliegen, Tauchen oder dem freien Fall vermitteln, sondern dabei auch die Rumpf- und Schultermuskulatur sowie das Gleichgewicht und die Körperbeherrschung verbessern.



Diese beiden Beispiele zeigen, wie sehr die Anwendungsbereiche ineinander übergehen: Gesundheit und Unterhaltung arbeiten hier Hand in Hand. Gemeinsam verwendete Begriffe wie Edutainment, Gamification oder Storytelling zeigen Berührungspunkte und Überschneidungspunkte zwischen dem unternehmerischen und dem Unterhaltungsbereich. ▶



Die Unterhaltungsbranche war als weiterer großer Bereich vertreten: Im Ausstellerbereich konnte die Anwendung augment.TV bestaunt werden, die live Informationen zum Fernsehprogramm bietet. Auf dem Second Screen Smartphone oder Tablet wird ein dreidimensionales Fußballfeld mit Informationen zur Mannschaftsaufstellung und den Spielern gegeben. Bei remote control productions ging es hinab in die Tiefe mit einer VR-Erfahrung zu Das Boot. Der Spieler konnte hier den verzweifelten Versuch starten, den feindlichen Angriff auf das U-Boot zu überleben.

Nicht erlebbar, aber in einem Vortrag vorgestellt, wurde Hologate, eine VR-Multiplayer-Plattform, die von der Münchner Firma Ignyte entwickelt wird. Bis zu vier Spieler können hier miteinander an einem festen Ort – denkbar sind unter anderem VR Cafés, Casinos oder Kinos – in ein VR-Spiel eintauchen. Jeder der Spieler trägt ein Headset und kann sich frei bewegen. Die Installation sei ein Beispiel dafür, so Leif Petersen von Ignyte, dass wir uns vom Zeitalter der Information in ein Zeitalter der Erfahrung, in ein age of experience, bewegen.

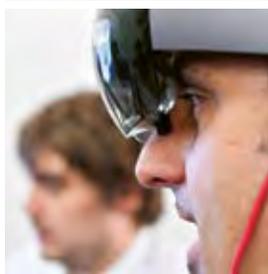
Diese Beispiele zeigen die Tendenz der Unterhaltungsbranche zu VR-Anwendungen. In einem Panel zu immersiver Unterhaltung waren sich Lauren Bedal (Matter), Christoph Minnameier (Mediadesign Hochschule München), Robert Young (CieAR), Halvor Vislie (The Future Group) und Jason Viber (THX) einig, dass es leichter sei, Unterhaltungsinhalte für VR als für AR zu entwickeln. Ausnahme seien hier nur AR-Games. Insgesamt stünde jedoch unabhängig von der Technologie immer noch die Geschichte im Vordergrund. Zwar könne die Interaktivität zur Immersion beitragen und der Zuschauer sei nun stärker in das Erzählen der Geschichte eingebunden – denn es wird nur das erzählt, was im Blickfeld liegt; was hinter dem Zuschauer passiert, wird dieser nicht erfahren – dennoch oder genau deswegen würden AR und VR nur dann in der Unterhaltungsindustrie überleben können, wenn der Inhalt wirklich gut ist. Schließlich sind wir als Zuschauer nicht an der reinen Technik interessiert, sondern nur an solcher, die einen Mehrwert für eine ohnehin schon gute Geschichte bietet.

Neben diesen inhaltlichen, auf die Anwendung bezogenen Aspekten sind technische Ansätze vorgestellt worden. Dominic Eskofier von Nvidia beschrieb die Grundpfeiler einer immersiven VR-Anwendung. Sie

muss richtig aussehen, richtig klingen, sich richtig anfühlen und sich richtig verhalten, damit die dargestellte Welt für uns glaubhaft wird. Das mag so sehr naheliegend klingen, erfordert allerdings von Technik und Design sehr viel. Um ein ansprechendes Aussehen zu gewährleisten, ist Real Time Rendering erforderlich. Ein realistischer Sound muss dreidimensional sein und korrekt an Hindernissen abprallen. Eskofier betont die Bedeutung von Sound in VR; er fungiere als Multiplikator im immersiven Erlebnis. Damit sich eine nun auch virtuelle Welt glaubhaft anfühlt, muss sie haptisches Feedback geben. Dazu werden verschiedene Hardware-Lösungen wie haptische Anzüge oder Handschuhe entwickelt, die über Druck oder Vibration zusätzliche Stimuli geben. Zuletzt muss sich die virtuelle Welt angemessen verhalten. Ein gelungenes Beispiel für natürliche Interaktion sei Star Trek: Bridge Crew (Ubisoft, 2017), bei dem der Spieler über seine Stimme Befehle an die vom Computer gesteuerte Crew des Raumschiffes gibt. Über „Watson Speech to Text“ von IBM werden die gesprochenen Eingaben zu Text umgewandelt und so für den Computer verständlich. Diese Technologie erlaubt ein natürliches Interagieren mit der virtuellen Welt.

Egal ob mit oder ohne Eingabegerät, Gesten gewinnen im Vergleich zu klassischen digitalen Anwendungen in der erweiterten Realität an Bedeutung.



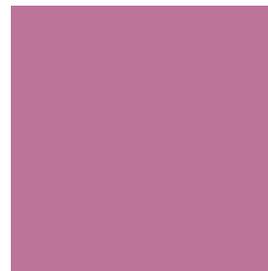
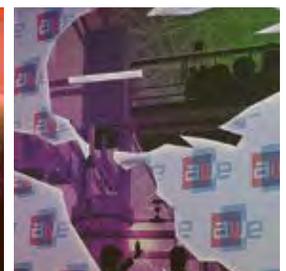


Die Frage nach einer passenden Interaktion für AR- und VR-Anwendungen zog sich insgesamt durch die ganze Veranstaltung. Immer wieder wurde davon gesprochen, dass die Interaktion sich natürlich anfühlen soll, dass aber AR und VR durchaus andere Anforderungen an die Eingabe stellen. AR-Brillen würden eher im unternehmerischen Umfeld getragen, wenn die Hände für eine bestimmte Tätigkeit in der realen Welt benötigt werden; daher sollten AR-Anwendungen, so die Diskussion in einem Panel, ohne ein technisches Hilfsmittel auskommen, während VR-Geräte ohne Probleme sich auf ein zusätzliches Eingabegerät stützen könnten. Dagegen sprechen sich Holo-Light aus, die einen Stift entwickelt haben, mit dem besonders präzise Gesten ausgeführt und erkannt werden können. Egal ob mit oder ohne Eingabegerät, Gesten gewinnen im Vergleich zu klassischen digitalen Anwendungen in der erweiterten Realität an Bedeutung. Wir interagieren mit unserem ganzen Körper in einem Raum, der mit seiner ganzen Dreidimensionalität zum Interface wird. Diese grundlegende Veränderung von dem gewohnten zweidimensionalen Interface eines flachen Bildschirms stellt nun Verbindungen zu klassischen körperbezogenen Disziplinen her. Lauren Bedal von Matter erklärte, wie Interaktionsdesign für solches Spatial Computing sich Methoden aus Tanz und Theater bedienen sollte, um natürliche Interaktionsformen zu finden.

Nicht nur in diesem interdisziplinären Ansatz zeigte sich, wie vernetzt und überschneidend die Fragestellungen und Tools sind, ganz unabhängig von der Branche. Beispielsweise ist die Game-Engine Unity für viele Entwickler, auch wenn sie kein Spiel erstellen, ein beliebtes Werkzeug. Und den Branchen ist noch eine weitere Sache gemeinsam: Zwar haben sich AR und VR bereits konzeptionell bewiesen, es gibt sehr viele verschiedene Pilotprojekte, aber der wirkliche Erfolg, der tatsächliche Einsatz der immersiven Technologien steht immer noch aus.

Ryan Pamplin, Evangelist von Meta, stellt die These auf, dass 2017 das Jahr der Hardware sei und wir in 2018 endlich die „Killer-Apps“ erwarten dürften, die für eine allgemeine Durchsetzung von AR und VR sorgen würden. Unter den Speakern scheint zwar der Konsens zu herrschen, dass der tatsächliche alltägliche Einsatz von AR-Technologien noch ausstehe und der Verbraucher sich noch nicht wohl fühle mit den Geräten, aber – so Valerie Riffaud Cangelosi von Epson Europe – wenn jeder sich einsetze und investiere, dann würden AR und VR sich auch wirklich durchsetzen können.

Ein wenig erweckt die AWE dabei den Eindruck, dass wir uns in einer großen von uns selbst geschaffenen Filterblase befinden, die alle Kritik und Zweifel an der Zukunftsträchtigkeit und Bedeutsamkeit der erweiterten Realität ausschließt. Aber vielleicht ist ja genau dieses Vertrauen in uns, unsere Branche und unsere Technologie notwendig, um uns letztendlich wahrhaft Superkräfte zu verleihen und um in einer bedeutungsvolleren und besseren Welt leben zu können. Wie nah wir den Superkräften gekommen sein werden und welche neuen Fragen und Antworten die AR/VR-Branche gefunden haben wird, das werden wir nächstes Jahr auf der nächsten AWE Europe wieder in München diskutieren und erleben dürfen. ■



Innovationstreiber

Im Rahmen der 31. Münchner Medientage fand zum ersten Mal die Making Games Conference statt, eine Konferenz für Spieleentwickler. Initiiert und ausgerichtet wurde sie von der Computec Media Group; offizielle Förderer und Partner waren der BIU (Bundesverband Interaktive Unterhaltungssoftware), das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Medien, Energie und Technologie, die Medientage München sowie der Games Bavaria Munich e.V.

TEXT Lena Fischer

Die Konferenz richtete sich an angehende und erfahrene Entwickler; entsprechend nahm eine Mischung aus Studierenden und Games-Schaffenden mit verschiedenen Hintergründen teil – und davon, wie Ministerin Ilse Aigner feststellte, auch schon um 8:30 Uhr eine erfreuliche Anzahl.

Die Bayerische Staatsministerin für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie eröffnete mit ihrer Keynote zu Innovation und Förderung die Konferenz. Sie betonte die Bedeutung von Games für den Standort und anerkannte sie als einen wesentlichen Teil unserer Medienlandschaft sowie als wichtigen Innovationstreiber für andere Branchen. Daher sei es auch wichtig, dass der Deutsche Computerspielpreis im Wechsel mit Berlin in München stattfindet.

Felix Falk (Geschäftsführer BIU) und Johannes Roth (Vorstandsvorsitzender Games Bavaria Munich, Gründer und Geschäftsführer Mimimi Productions) stellten in ihren Keynotes fest, dass Bayern im Bezug auf Games einiges richtig gemacht hat: Nicht nur wurde die Summe der Games-Förderung um 400 % angehoben, sondern ab 1. Januar 2018 wird es auch eine neue, EU-notifizierte Richtlinie für die Förderung geben. Und auch in Zukunft will Bayern in Bezug auf Games alles richtig machen: Frau Aigner verspricht, sich dafür einzusetzen, „dass auch der Bund den Entwicklern mehr Unterstützung zukommen lässt, schon deswegen, um international faire Wettbewerbsbedingungen zu schaffen“.

Mit Prof. Dr. Jörg Lietzkow (Universität Paderborn) und Hans Ippisch (CEO Computec Media Group) waren auch die weiteren Keynotes hochkarätig besetzt.

An die Keynotes schlossen sich an beiden Tagen zuerst jeweils ein Experten-Panel und am Nachmittag Master Classes an, die fundiertes Wissen zu Game Design, Technologien und Business aus erster Hand weitergaben. Die langen Zeitslots

erlaubten es, von den Speakern der Master Classes intensiv, und auch interaktiv, zu profitieren. Beispielsweise sprach Kalle Kaivola (COO remote control productions) über die Arbeit mit IPs und seine Erfahrungen vor allem mit *Angry Birds*. Andreas Suika (Gründer und Creative Director von Daedalic Entertainment Studio West) griff exemplarisch an seinem Spiel *The Long Journey Home* verschiedene Aspekte der frühen Phasen in der Entwicklung eines Spiels auf.

Learnings aus der Master Class „*The Long Journey Home*: Top-Down-Visions vs. Bottom-Up-Prototyping“ von Andreas Suika ging unter anderem der Frage nach, woraus sich ein Spiel zusammensetzt: Vision, Experience, Kontext (wer, wo, warum und wie), Grafik und Sound, Regeln und Systeme, Level, User Interface und letztendlich die Eingaben des Spieles sind die einzelnen Bestandteile eines Spiels. Außerdem beschäftigte er sich mit der Kategorisierung von Spielen. Hierfür gibt es natürlich wie beim Film den Begriff des Genres, der im Spiel aber nicht über das Narrativ beziehungsweise die Stimmung definiert wird, sondern durch die Spielmechanik. Die Spielmechanik (Game Mechanic) definierte Suika „challenge that can evolve from easy to hard“, wobei die Challenge von physischer, mentaler oder

sozialer Natur sein kann. Entsprechende Skills werden vom Spieler gefordert. Bei einem Rennspiel einem Hindernis auszuweichen erfordert beispielsweise gute Reflexe als physischen Skill. Die Challenge macht den Unterschied zur reinen Aktion aus, die nicht Spielmechanik definierend ist. Eine Tür zu öffnen, erfordert in der Regel keinerlei physische, mentale oder soziale Skills. Warum er Begriffe wie Challenge verwendet, erklärte Suika auch: Wichtig für die Entwicklung sei es, dass eine gemeinsame Sprache gefunden wird und eindeutig ist, was unter welchen Begriffen zu verstehen ist. Nur so kann eine funktionierende Kommunikation – sowohl in der Entwicklung als auch letztendlich in der Analyse von Spielen – entstehen.

Am zweiten Tag der Veranstaltung wurde zum ersten Mal der Making Games Award vergeben. Nominiert waren all jene Entwickler und Publisher, die in diesem Jahr in der Making Games vorgestellt wurden. Ausgezeichnet wurden Spiele in insgesamt fünf Kategorien: Best Game Design: *Shadow Tactics: Blades of the Shogun* (Mimimi Productions); Best Storytelling: *Orwell* (Osmotic Studios); Best Technology: *Elex* (Piranha Bytes); Best Newcomer: *Slime-san* (Fabraz); Best Mobile Game: *Ellipsis – Touch. Explore. Survive* (Salmi Games). ■



FEEDBACK VON TEILNEHMERN

„Auf der Making Games Conference trifft man in einem familiären Umfeld auf die Branchenkollegen. Die politischen Einblicke lieferten so manchen Denkanstoß und zu hören, wie in anderen Berufsfeldern gearbeitet wird, macht die Master Classes auf jeden Fall sehr spannend.“ *Timo Radzik, SZ Scala*

„Die Making Games Conference war eine Veranstaltung, bei der man in einer lockeren Atmosphäre wichtige Informationen lernen konnte. Man sah und traf bekannte Entwickler, hatte die Chance, sich besser kennenzulernen und einen Einblick in deren Arbeitsweise zu erhalten.“ *Hendrik Möller, Student der TU München*

„Ich habe mich besonders über die tollen Speaker gefreut, die aus Bayern, Deutschland und sogar dem Ausland angereist sind. Der Wissensaustausch war damit auf einem extrem hohen Niveau und ein Alleinstellungsmerkmal. Abgerundet wurde dies durch den Besuch von unserer Staatsministerin Ilse Aigner, der uns sehr viel bedeutet hat.“

Johannes Roth, Vorstandsvorsitzender Games Bavaria Munich, Gründer und Geschäftsführer Mimimi Productions

Hof bleibt Hof

Viele Veränderungen standen bei den 51. Hofer Filmtagen auf dem Programm, doch eines blieb gleich: Der FFF Bayern lud wie jedes Jahr am Festivalfreitag die Fachbesucher zum traditionellen Bayern Brunch in das Theater Hof ein.

FFF-Geschäftsführer Klaus Schaefer begrüßte den neuen Festivalleiter Thorsten Schaumann sowie die mehr als 400 Gäste und gratulierte den Teams, deren Filme im Festival platziert waren. In seiner letzten Rede als FFF-Geschäftsführer verabschiedete sich Klaus Schaefer von den Zuhörern und erhielt ausgiebigen Applaus. Oberbürgermeister Harald Fichtner bedankte sich anschließend für Schaefers langjährige Unterstützung der Internationalen Hofer Filmtage.

Drei FFF-geförderte Filme liefen im Festivalprogramm: *Aufbruch ins Ungewisse* von Kai Wessel, *Philip Rosenthal – Der Unternehmer, der nicht an den Kapitalismus glaubte* von Dominik Graf und Martin Gressmann sowie *Wem gehört die Natur* von Alice Agneskirchner.

Zu den Gästen gehörten u.a.: der Kurator der 51. Hofer Filmtage Thorsten Schaumann, Oberbürgermeister der Stadt Hof Harald Fichtner, Landtags-Vizepräsidentin Ulrike Gote, Kulturamtsleiter der Stadt Hof Peter Nürnberg, MdL Alexander König, Alt-OB Dieter Döhla, SPIO-Präsident Alfred Holighaus, HFF-Präsidentin Bettina Reitz, Kirsten Hager, Eric Moss, Martin Gressmann, Anna Schoeppe, Andreas Arnstedt, Wasiliki Bleser, Rainer Kölmel, Manfred Burger, Anja Karina Richter, Rainer Dümig, Angela Reedwisch, Carlos Gerstenhauer, Christoph Ott, Klaus Kopka, Klaus Adelt.

Die Partner des Bayern Brunches waren: Creative Europe Desk München, LfA Förderbank Bayern, Bayerischer Bankenfonds, Bayerisches Filmzentrum, die Hochschule für Fernsehen und Film München und das Medienetzwerk Bayern. ■



01



02



03



04



05

1 Klaus Schaefer, Bettina Reitz, Kirsten Hager, Eric Moss, Uschi Reich // 2 Festivalleiter Thorsten Schaumann // 3 Boris Ausserer, Angela Reedwisch // 4 Claudia Gladziejewski, Michael Welzel, Alfred Holighaus, Julia Rappold // 5 Nikolaus Prediger, Andreas Arnstedt // 6 Martin Gressmann // 7 Svenja Böttger, Angela Hawkins, Dennis Ruh // 8 Wasiliki Bleser, Rainer Kölmel // 9 Nikolaus Prediger, Lisa Giehl, Thorsten Schaumann



06



07



08



09



Die nächsten Termine

Weitere Termine finden Sie auf unseren Facebook-Seiten!

16. – 19. Januar 2018

Münchner Filmwoche

München

17./18. Januar 2018

HFF Screenings

München

www.hff-muenchen.de

19. Januar 2018

**Verleihung Bayerischer
Filmpreis**

München

www.stmwi.bayern.de/service/wettbewerbe/bayerischer-filmpreis/

20. Januar 2018

Deutscher Filmball

München

www.deutscherfilmball.de

21./22. Januar 2018

DLD Conference

München

<http://dld-conference.com/>

22. – 28. Januar 2018

Bamberger Kurzfilmtage

Bamberg

www.bambergerkurzfilmtage.de

16. – 19. Januar 2018

Münchner Filmwoche

München

27. Januar – 4. Februar 2018

Snowdance

Landsberg am Lech

www.snowdance.de

7. Februar 2018

**FFF Special Screening in der
Bayerischen Vertretung**

Berlin

www.fff-bayern.de

22. Februar 2018

FFF Empfang Berlinale

Berlin

www.fff-bayern.de

3. – 11. März 2018

Munich Creative Business Week

München

www.mcbw.de

8. – 11. März 2018

11. nonfiktionale

Bad Aibling

www.nonfiktionale.de

9. – 18. März 2018

23. Festival Türkei Deutschland

Nürnberg

www.ffd.de

14. – 19. März 2018

19. Landshuter Kurzfilmfestival

Landshut

www.landshuter-kurzfilmfestival.de

14. – 21. März 2018

**34. Internationale
Kurzfilmwoche**

Regensburg

www.kurzfilmwoche.de

21. März 2018

**FFF Special Screening in der
Bayerischen Vertretung**

Brüssel

www.fff-bayern.de

10. April 2018

Deutscher Computerspielpreis

München

www.deutscher-computerspielpreis.de

10. – 15. April 2018

32. Bozner Filmtage

Bozen

www.filmfestival.bz.it

2. – 13. Mai 2018

33. DOK.fest München

München

www.dokfest-muenchen.de

13. Mai 2018

FFF Business Lunch

Cannes

www.fff-bayern.de

18. Mai 2018

**Verleihung Bayerischer
Fernsehpreis**

München

<https://www.stmwi.bayern.de/service/wettbewerbe/bayerischer-fernsehpreis/>

28. Juni – 7. Juli 2018

36. Filmfest München

München

www.filmfest-muenchen.de

Die Filmwerkstatt rettet Weihnachten

Wie bereits im letzten Jahr bietet die Münchner Filmwerkstatt wieder eine Weihnachtsaktion an: Alle Seminarbuchungen, die jemand bis zum 25. Dezember 2017 für jemand anderen bei der Filmwerkstatt tätigt, können in der Zeit vom 25. Dezember 2017 bis zum 10. Januar 2018 kostenlos auf ein anderes Seminar aus dem Programm umgebucht werden. Wenn der Beschenkte also lieber ein anderes Seminar besuchen möchte oder am betreffenden Wochenende keine Zeit hat, besteht keine Gefahr, dass das Geschenk nicht ankommt. Wenn das gewünschte Seminar, auf das umgebucht werden soll, teurer sein sollte, muss die Differenz gezahlt werden. Um eine große Auswahl anzubieten, hat das Team bereits jetzt viele der für 2018 geplanten Wochenenden in das Buchungsportal filmseminare.de eingestellt. Als Highlight gilt der Filmworkshop „Kurzfilm von A bis Z“, bei dem am 17. und 18. Februar 2018 in zwei Tagen im Fernsehstudio von afk tv ein kompletter Kurzfilm entsteht – ein Zeitraffer nach der Formel zwei Tage = ein Film. Die Teilnehmer schreiben, planen, drehen, spielen und schneiden das Werk unter professioneller Anleitung gemeinsam und bekommen so an nur einem Wochenende Gelegenheit, alle Phasen und Aufgaben bei der Filmherstellung aus erster Hand mitzuerleben. ■

Netzwerken auf dem Berg

Zwei Veranstaltungen organisiert der FFF Bayern für die Gamesbranche, seitdem er die Gamesförderung verwaltet: Zum einen die Bergwanderung, bei der jeden Sommer ausgewählte Vertreter der Gamesindustrie auf eine interessante Gruppe von benachbarten Branchen trifft. Zum anderen die Fachveranstaltung Update Games, bei der Referenten zu einem bestimmten Thema Vorträge halten. Beide Formate sind beliebt und etabliert. Im kommenden Jahr wird die Update Games voraussichtlich im Juni, die Bergwanderung im Juli stattfinden. Momentan brainstormen die Organisatoren der Update Games mögliche Themen und Speaker. ■

Connecting Shortfilms

Zwei etablierte Festivals tun sich zusammen: Das Landshuter Kurzfilmfestival kuratiert für das Bolzano Film Festival Bozen ein Kurzfilmprogramm. Das besondere Kurzfilmprogramm wird in Landshut (14. – 19. März 2018) und anschließend in Bozen (10. – 15. April 2018) zu sehen sein. Die Kooperation möchte das Medium Kurzfilm dadurch sichtbar machen. Das Bozner Filmfestival zeigt auch jedes Jahr einige bayerische Produktionen im Hauptprogramm. Außerdem richtet der FFF Bayern dort jährlich am Festivalfreitag einen Empfang aus. ■

Neue EU Kommissarin für MEDIA

Die Bulgarin Mariya Gabriel hat ihre Arbeit als Kommissarin für Digitale Wirtschaft und Gesellschaft in der Europäischen Kommission im Sommer 2017 aufgenommen. Sie übernimmt das Amt von Günther Oettinger. Als Digitalkommissarin auch für das Programm Creative Europe MEDIA verantwortlich, war sie Hauptrednerin des European Film Forum zur Zukunft des MEDIA Programms, das während der Internationalen Filmfestspiele in Venedig stattfand. In ihrer Rede kündigt Gabriel an, sich nachdrücklich für eine Fortsetzung und angemessene finanzielle Ausstattung des Programms einzusetzen. MEDIA komme eine Schlüsselrolle zu für die Ausbildung des Bewusstseins unserer gemeinsamen europäischen Identität und für den Erhalt kultureller Vielfalt in Europa. „Europa muss den Bürger wieder ins Zentrum seiner wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Maßnahmen stellen. Ich bin davon überzeugt, dass das kulturelle Schaffen eine zentrale Rolle in dieser politischen Neuausrichtung auf den Bürger spielen muss“, betont Gabriel. Seit 26 Jahren unterstützt MEDIA die grenzüberschreitende Verbreitung europäischer Filme und investiert jährlich in rund 2.000 europäische audiovisuelle Projekte. Um die Effektivität des Programms zu steigern, möchte Gabriel den Fokus auf mehr Kooperation zwischen den verschiedenen Akteuren der audiovisuellen Verwertungskette legen, gleichzeitig regt sie eine engere Abstimmung mit den nationalen Förderern an. „Die Angleichung und Komplementarität nationaler und europäischer Ressourcen ist (angesichts der begrenzten Mittel) keine Option mehr, sondern eine Notwendigkeit.“



„Der andere Liebhaber“ von François Ozon kommt am 18. Januar in die Kinos mit der selektiven Verleihförderung von MEDIA (Verleih: Weltkino)



EU Kommissarin
Mariya Gabriel

Filmbildung: neuer Aufruf

Creative Europe MEDIA fördert die Zusammenarbeit zwischen europäischen Filmbildungsinstitutionen und -initiativen bei gemeinsamen Projekten im Bereich Filmbildung und Filmvermittlung für junge Zielgruppen. Mindestens drei Partner, davon mindestens zwei aus dem Filmbildungssektor, aus unterschiedlichen MEDIA Mitgliedsländern mit verschiedenen Sprachen sollten involviert sein. Im Mittelpunkt der gemeinsamen Initiativen müssen europäische Filme stehen. Die Vorhaben können mit bis zu 60 Prozent der Gesamtkosten unterstützt werden. Ausgewählte Projekte erhalten die Förderung für einen Zeitraum von zwei Jahren. Einreichschluss ist am 1. März 2018.

Förderergebnisse

495.000 Euro erhielt WunderWerk von Creative Europe MEDIA im Rahmen der TV Produktionsförderung (TV Programming) für die Animationsserie „Millie“, die auf der Vorlage des erfolgreichen Romans „Liselotte“ von Alexander Steffensmeier entsteht. Von über 87 Fernsehprojekten, die im Mai 2017 europaweit eingereicht wurden, erhielten 24 die Produktionsförderung von Creative Europe. Der Einreichschluss für die nächste Förderrunde endet am 24. Mai 2018.

Mit insgesamt 434.300 Euro an Fördergeldern ist der zweite Einreichtermin 2017 der selektiven Verleihförderung von Creative Europe MEDIA für die bayerischen Verleiher äußerst positiv ausgefallen. Alamode Filmdistribution erhält die Förderung für den mit dem Goldenen Bären ausgezeichneten *Körper und Seele* von Ildikó Enyedi (99.600 Euro) und den Gewinner der Goldenen Palme *Square* von Ruben Östlund (125.000 Euro). Ebenfalls zweimal wird der Weltkino Filmverleih gefördert: für den Wettbewerbsbeitrag aus Cannes *Der andere Liebhaber* von François Ozon (99.600 Euro) und den Berlinale Panorama Publikumspreisträger *Innen Leben* von Philippe Van Leeuw (64.400 Euro). Koch Films erhält 45.700 Euro für *Thelma*, den Science-Fiction-Thriller von Joachim Trier, zugesprochen.

EU Plan für Animation

Seit langem wurden mit Unterstützung der EU Kommission Gespräche zwischen verschiedenen Akteuren der europäischen Animationsbranche geführt, um die Weichen für ihre künftige Entwicklung zu stellen. Der daraus resultierende „Animation Plan for Europe“ betont das Wachstums- und Innovationspotenzial der europäischen Animationsbranche und sieht für die kommenden Jahre folgende Zielsetzung für ihre Weiterentwicklung vor: Unterstützung der globalen Auswertungsmöglichkeiten von europäischen Animationsprojekten, Steigerung der Attraktivität von Europa als Arbeitsplatz für Talente, sowie leichter Zugang zu Finanzierung. Diese Anliegen werden in der Ausrichtung des aktuellen MEDIA Programms sowie im neuen Programm ab 2021 berücksichtigt.

MEDIA EINREICHTERMINE

Projektentwicklung Single (EACEA/22/2017)

19. April 2018

Projektentwicklung Slate (EACEA/tbc)

1. Februar 2018

TV Programming (EACEA/21/2017)

24. Mai 2018

Selektive Verleihförderung (EACEA/12/2017)

14. Juni 2018

Automatische Verleihförderung (EACEA/18/2016)

Reinvestment: 1. August 2018

Weltvertriebe (EACEA/01/2017)

Reinvestment: 3. Oktober 2018

Filmfestivals (EACEA/17/2017)

26. April 2018
(Festivalstart 01.11.2018 – 30.04.2019)

Filmbildung (EACEA/14/2017)

1. März 2018

INFORMATION UND BERATUNG

Creative Europe Desk München
Sonnenstraße 21, 80331 München
Tel.: 089-54460330
E-Mail: info@ced-muenchen.eu
www.creative-europe-desk.de

Produktionsspiegel

Auswahl mit Stand vom 23.11.2017. Eine vollständige Liste finden Sie unter www.film-commission-bayern.de

Alles gut

Kinofilm/Drama

Produktion: TRIMAPHILM GmbH, Starhaus Filmproduktion, HFF München und BR
Produzenten: Trini Götzte, Wasiliki Bleser
Redaktion: Natalie Lambsdorff (BR) und Dr. Claudia Gladziejewski (BR)
Förderung: FFF Bayern
Drehbuch/Regie: Eva Trobisch
Status: Postproduktion

Der Alte – Folgen „Familienbande“ (AT) und „Aufstiegskampf“ (AT) – Block 4

TV-Reihe

Produktion: Neue Münchner Fernsehproduktion GmbH & Co.KG
Produzentin: Susanne Porsche
Redaktion: Jutta Kämmerer (ZDF)
Drehbuch: Claus Stürzenbecher, Sven Poser, Elke Hauck
Regie: Matthias Kiefersauer
Darsteller: Jan-Gregor Kremp, Stephanie, Stumph, Ludwig Blochberger, Thimo Meitner, Christina Rainer u.v.a.
Drehorte: München und Umgebung
Status: Dreharbeiten

Arctic Circle

Serie

Produktion: Bavaria Fiction, Yellow Film & TV
Produzent: Moritz Polter, Milla Bruneau
Drehbuch: Joonas Tena
Regie: Hannu Salonen
Drehort: Lappland
Status: Dreharbeiten

Ballon

Thriller

Produktion: herbX Film, Film- und Fernsehproduktion GmbH
Produzenten: Michael Bully Herbig
Drehbuch: Thilo Röscheisen, Kit Hopkins und Michael Bully Herbig
Regie: Michael Bully Herbig
Darsteller: Friedrich Mücke, Karoline Schuch, David Kross, Alicia von Rittberg, Thomas Kretschmann, Jonas Holdenrieder, Tilman Döbler, Roland Kukulies, Christian Näthe
Drehorte: München und Umgebung, Nordhalben, Thüringen und Berlin
Status: Postproduktion

Black China

Dokumentarfilm / Web Serie

Produktion: Tellux next GmbH, ZDF, arte, Day For Night Productions
Produzenten: Lena Karbe, Philipp Schall
Förderung: FFF Bayern
Redaktion: ZDF, arte
Drehbuch: Inigo Westmeier, Tristan Coloma
Regie: Inigo Westmeier
Drehorte: Guangzhou, China; Léoville, Kongo
Status: Vorbereitung

Batavia

Kinofilm

Produktion: collina filmproduktion GmbH
Produzent: Ulrich Limmer
Drehbuch: Daniel Nocke
Regie: Kai Wessel
Status: Entwicklung

Battle – wofür kämpfst du? (AT)

Kino-Doku

Produktion: Tellux Film GmbH
Produzenten: Johanna Teichman, Martin Choroba
Drehbuch/Regie: Maike Conway
Status: Vorbereitung

Bella Germania

Mehrteiler

Produktion: Bavaria Fernsehproduktion GmbH
Produzent: Ronald Mühlfellner
Redaktion: Thorsten Ritsch (ZDF)
Drehbuch: Daniel Speck, Robert Krause (Drehbuchbearbeitung), Florian Puchert (Drehbuchbearbeitung),
Regie: Gregor Schnitzler
Darsteller: Stefan Kurt, Christoph Letkowski, Alessandro Bressanello, Natalia Belitski, Marleen Lohse, Andrea Sawatzki, Silvia Busuioc
Drehorte: Sizilien, Mailand, München
Status: Postproduktion

Die Biene Maja 2 – Die Honigspiele (OT: Maya the Bee 2 – The Honey Games)

Animations- / Familienfilm

Produktion: Studio 100 Media GmbH, Studio B Animation Pty Limited
Produzenten: Hans Ulrich, Stoef, Thorsten Wegener, Brian Rosen
Redaktion: Götz Brandt (ZDF)
Förderung: MFG, FFF Bayern, FFA, DFFF, Screen NSW
Drehbuch: Christopher Weekes, Fin Edquist, Adrian Bickenbach
Regie: Alex Stadermann, Noel Cleary
Darsteller: Jan Delay, Uwe Ochsenknecht, Andrea Sawatzki
Drehorte: München, Stuttgart, Sydney
Status: Postproduktion

Brot/Süd/West (AT)

Dokuserie

Produktion: megaherz gmbh für SWR
Produzenten: Fidelis Mager, Franz X. Gernstl, Oliver Gernstl
Redaktion: Jürgen Flettner, Thomas Michel
Drehbuch/Regie: Andrea Thiele
Status: Postproduktion

Clowns In Iran

Kino-Dokumentarfilm

Produktion: Konzept+Dialog.Medienproduktion
Produzent: Walter Steffen
Förderung: FFF Bayern
Drehbuch: Walter Steffen
Regie: Walter Steffen
Darsteller: Susie Wimmer, Monika Single, Andreas Schock, Reza Abedini u.v.a.
Drehorte: Iran, München, Oberbayern, Franken
Status: Postproduktion

Corinnes Mut (AT)

Dokumentation

Produktion: Tellux Film
Produzenten: Johanna Teichman, Martin Choroba
Redaktion: Brigitte Klos (ZDF)
Drehbuch/Regie: Maike Conway
Status: Dreh

Dahoam is Dahoam (13. Staffel)

Fernsehserie

Produktion: Constantin Television GmbH mit BR
Produzenten: Robin von der Leyen, Markus Schmidt-Märkl
Redaktion: Bettina Ricklefs, Daniela Boehm, Nicole Galley (BR)
Drehbuch: Martina Borger (Chefautorin)
Regie: Gerald Grabowski, Jochen Müller, Peter Zimmermann, Thomas Pauli, Tanja Roitzheim, Hannes Spring, Didi Gassner, Julian Plica, Andreas Ruhmland
Drehort: Dachau, Bayern
Status: Dreh

Dengler: Fremde Wasser

Fernsehfilm

Produktion: Bavaria Fernsehproduktion GmbH
Produzenten: Oliver Vogel, Raoul Reinert
Redaktion: Elke Müller (ZDF)
Drehbuch: Lars Kraume
Regie: Rick Ostermann
Darsteller: Birgit Minchmayer, Ronald Zehrfeld, Frida-Lovisa Hamann, Clemens Schick, Rainer Bock
Drehort: Berlin
Status: Postproduktion

Dschermen

Webserie (6x5 Minuten)

Produktion: Tellux Film, HitchOn
Produzenten: Johanna Teichmann, Martin Choroba, Sarah Kübler, Marc Zwiechowski
Drehbuch und Regie: Hendrik Schmitt
Drehort: München
Status: Postproduktion

Endlich Witwer (AT: Weiser)

TV Movie / Fernsehspiel

Produktion: Bavaria Fernsehproduktion GmbH
Produzentin: Doris Zander
Redaktion: Pit Rampelt (ZDF)
Drehbuch: Martin Rauhaus
Regie: Pia Strietmann
Darsteller: Joachim Król, Anneke Kim Sarnau, Friederike Kempfer, Tristan Seith, Andreas Hoppe, Dieter Hallervorden
Drehorte: Berlin/ Brandenburg
Status: Postproduktion

Fieber

Dokumentarfilm

Produktion: Filmallee GmbH, Films de l'Oeil
Produzent: David Lindner Leporda, Catherine Drolet
Redaktion: Dr. Claudia Gladziejewski
Förderung: FFF Bayern, BKM, Gerd-Ruge-Stipendium, SODEC, Canada Media Fund
Drehbuch/Regie: Helen Simon
Drehorte: Deutschland, Tschechien, Kanada, Südafrika, Thailand
Status: Dreh

Flight Director

Spielfilm

Produktion: Endurance Entertainment
Drehbuch: Peter Engelmann
Förderung: MINTiff
Status: in Entwicklung

Flucht ins Ungewisse

(AT: Wo bist du)

TV Movie / Fernsehspiel

Produktion: Bavaria Fernsehproduktion

Produzenten: Ivo Beck

Redaktion: Alexander Bickel (ZDF)

Drehbuch: Sarah Schnier, Michael Helfrich

Regie: Stefan Lacant

Darsteller: Dietmar Bär, Anna Herrmann, Merlin Rose, Anja Schneider, Mohammad AlKeel

Drehorte: Berlin und Marokko

Status: Postproduktion

Fuchs und Hase

TV Movie/ Fernsehspiel

Produktion: Bavaria Fiction mit Degeto

Produzent: Roland Mühlfellner

Redaktion: Sascha Mühl

Drehbuch: Sebastian Stojetz, Sibylle Tafel

Regie: Sibylle Tafel

Drehorte: München und Umgebung

Status: Vorbereitung

Fünf Freunde –

Im Tal der Dinosaurier

Kinderfilm- und Jugendfilm

Produktion: SamFilm GmbH in Koproduktion mit Constantin Film Produktion GmbH

Produzenten: Ewa Karlström, Andreas Ulmke-Smeaton in

Koproduktion mit Martin Moszkowicz

Förderung: FFF Bayern, FFA, DFFF

Drehbuch/Regie: Mike Marzuk

Darsteller: Marinus Hohmann, Allegra Tinnefeld, Ron Antony Renzenbrink, Amelie Lammers, Jakob Matschenz, Peter Prager, Melika Foroutan, Jürgen Tarrach, Milan Peschel, Bernadette Heerwagen, Ruby O. Fee, Alexander Schubert uvm.

Drehort: Bayern, Sachsen

Status: Postproduktion

Der Geldmacher

Historisches Drama

Produktion: Film-Line Productions Filmproduktions GmbH,

Epo Film Produktionsges.m.b.H, FreibeuterFilm GmbH

Produzenten: Arno Ortmaier, Dieter Pochlatko, Jakob Pochlatko, Oliver Neumann

Förderung: FFF Bayern, RTR, Niederösterreich Förderung, Cine-Tirol, MEDIA

Redaktion: Dr. Klaus Lintschinger (ORF), Claudia Simionescu (BR), Andreas Schreitmüller (ARTE), Urs Fitze (SFR), Dr. Markus Perwanger (RAI Südtirol)

Drehbuch: Thomas Reider

Regie: Urs Egger

Drehorte: München, Wien, Niederösterreich, Südtirol & Tirol

Status: Postproduktion

Germanized

Serie

Produktion: Bavaria Fiction, Telrance (Newen Group)

Produzent: Moritz Polter, Oliver Vogel, Sandra Ouais,

Peter Güde

Drehbuch: Alexandre Charlot, Franck Magnier, Thomas Rogel,

Peter Güde

Status: Vorbereitung

Das Gestüt

TV-Reihe

Produktion: Neue Bioskop Television GmbH

Produzenten: Christian Balz, Dietmar Güntsche

Redaktion: Sascha Mürl (ARD Degeto)

Drehbuch: Andrea Stoll

Status: Vorbereitung

Grenzenlos

Dokumentation

Produktion: MSG Filmproduktion

Produzent: Wolfgang Ettllich

Regie: Wolfgang Ettllich

Drehort: München

Status: Vorbereitung

Grüß Gott, Persien

Fernsehfilm

Produktion: Bavaria Fernsehproduktion GmbH

Produzenten: Ivo-Alexander Beck

Redaktion: Claudia Luzius (Degeto)

Drehbuch: Sebastian Orlac

Regie: Florian Baxmeyer

Darsteller: Felix Klare, Mona Pirzad, Günther Maria Halmer, Roya Teymourian, Pejman Bazeghi

Drehort: Iran, Teheran und Umgebung/ München und Umgebung

Status: Postproduktion

Guns Akimbo

Kinofilm

Produktion: Occupant Entertainment, Altitude Film Entertainment in Koproduktion mit Maze Pictures GmbH

Produzenten: Joe Neurauter, Felipe Merino (Occupant),

Will Clarke, Andy Mason (Altitude), Philipp Kreuzer, Jörg Schulze (maze)

Förderung: FFF Bayern, NZFC

Drehbuch/Regie: Jason Lei Howden

Darsteller: Daniel Radcliffe

Drehorte: Deutschland (Bayern), Neuseeland

Status: Vorbereitung

Die Hohenzollernstraße

Dokumentation

Produktion: MSG Filmproduktion

Produzent: Wolfgang Ettllich

Regie: Wolfgang Ettllich

Drehort: München

Status: Vorbereitung

Hot Dog

Kinofilm

Produktion: PANTALEON Films GmbH, barefoot films GmbH, Warner Bros. Entertainment GmbH

Produzenten: Dan Maag, Marco Beckmann, Matthias

Schweighöfer

Förderung: FFF Bayern, MBB

Drehbuch: Tripper Clancy, Lo Malinke, Til Schweiger

Regie: Torsten Künster

Drehorte: Berlin und Umgebung

Darsteller: Til Schweiger, Matthias Schweighöfer

Status: Postproduktion

Ideologie und Mission –

Die Reichsuniversität Straßburg

Dokumentation

Produktion: Filmbüro Süd

Produzenten: Stefan Eberlein und Manuel Fenn

Drehbuch: Kirsten Esch

Regie: Kirsten Esch

Status: Produktion

Immenhof –

Das Abenteuer eines Sommers

Jugendfilm

Produktion: Rich and Famous Film GmbH, Tele München Fernseh GmbH & Co. Produktionsgesellschaft

Produzenten: Sharon von Wietersheim, Frank Meiling, Dr.

Herbert G. Kloiber, Herbert L. Kloiber

Drehbuch: Sharon von Wietersheim

Regie: Sharon von Wietersheim

Drehorte: Bayern, Mitteldeutschland und Belgien

Status: Vorbereitung

Inklusion/ Lebenswege

Dokumentation

Produktion: MGS Filmproduktion

Produzent: Wolfgang Ettllich

Regie: Wolfgang Ettllich

Drehort: Deutschland, Rumänien

Status: Postproduktion

Justice –

verstrickt im Netz der Macht

Thriller

Produktion: Aviv Pictures GmbH (D) & Pamy GmbH (CH)

Produzenten: Michel Morales, Alexander von Glenck

Drehbuch: Thomas Brückner

Regie: Alexander Dannenberg

Darsteller: Bruno Eyron, Mika Metz, Anne-Catrin Märzke, Adrian Topol, Caro Cult, Urs Remond, Asli Bayram, Manfred Andrae, Lucie Aron, Isabella Vinet, Najet Korel, Guido Broscheit, Alexander von Glenck, u.a.

Drehorte: Berlin und Umgebung

Status: Postproduktion

Käpt'n Sharky

Kinder-Animationsfilm, Kino

Produktion: Caligari Film- und Fernsehproduktions GmbH

Produzenten: Gabriele M. Walther

Förderung: FFF Bayern, Mitteldeutsche Medienförderung, FFA, DFFF

Drehbuch: Mark Slater, Gabriele M. Walther

Regie: Hubert Weiland

Status: In Produktion

Kalte Füße

Kinofilm

Produktion: Claussen + Putz Filmproduktion GmbH

Produzenten: Uli Putz, Jakob Claussen

Drehbuch: Christof Ritter

Regie: Wolfgang Groos

Status: Vorbereitung

Der kleine Drache Kokosnuss 2

Kinder-Animationsfilm, Kino

Produktion: Caligari Film- und Fernsehproduktions GmbH

Produzentin: Gabriele M. Walther

Förderung: FFF Bayern, MFG Filmförderung Baden-Württemberg, FFA

Drehbuch: Mark Slater, Gabriele M. Walther

Status: In Produktion

Der kleine Drache Kokosnuss –

Fortsetzung

Kinder-Animations-Serie, TV

Produktion: Caligari Film- und Fernsehproduktions GmbH

Produzenten: Gabriele M. Walther

Förderung: Creative Europe Media (Entwicklungsförderung)

Redaktion: Ingo Weis (ZDF)

Status: Vorbereitung

Der kleine König Dezember

Kinofilm

Produktion: collina filmproduktion GmbH

Produzent: Ulrich Limmer

Förderung: FFF Bayern, FFA

Drehbuch: Ulrich Limmer, Axel Hacke

Regie: Ralf Huettner

Darsteller: Uwe Ochsenknecht, Mina Tander

Status: Vorbereitung

Kleine Menschen –

Große Fragen

Religionspädagogische Serie

Produktion: Tellux Next im Auftrag von it media Medienproduktion

Produzent: Philipp Schall

Drehbuch und Regie: Johannes Rosenstein

Drehort: München

Status: Produktion

Der König von Passau

Komödie

Produktion: Filmbüro Münchner Freiheit

Produzenten: Ernst Geyer

Förderung: FFF Bayern

Drehbuch: Konstantin Ferstl

Regie: Konstantin Ferstl

Drehorte: Passau und Umgebung

Status: Produktionsvorbereitung

Krüger – Küss die Hand, Krüger

Komödie

Produktion: PROVOBIS FILM für ARD DEGETO

Produzenten: Jens C. Susa

Redaktion: Barbara Süßmann (DEGETO)

Drehbuch: Marc-Andreas Bochert, Martin Kluger, Maureen Herzfeld

Regie: Marc-Andreas Bochert

Darsteller: Horst Krause, Fritz Roth, Manon Straché,

Jörg Gudzuhn, Serge Falck u.v.a.m.

Drehorte: Berlin, Salzburg u.a.

Status: Postproduktion

Leschs Kosmos: Lärm (AT)

Dokumentation

Produktion: Caligari Film- und Fernsehproduktions GmbH

Produzenten: Gabriele M. Walther, Friedrich Steinhardt

Redaktion: Christiane Götz-Sobel (ZDF)

Drehbuch/Regie: Juri Köster

Status: Produktion

Lieselotte

TV-Serie (Animation)

Produktion: WunderWerk mit Fabrique d'Images und ZDF

Produzenten: Gisela Schäfer, Sunna Isenberg

Redaktion: Carmen Hashimi, Marcus Horn

Förderung: FFF Bayern, AFS, Creative Europe MEDIA

Drehbuch: Lisa Clodt, Claudia Kaiser, Martin Lickleder, Rachel

Murrell, Richie Conroy, Mark Hodgkinson

Regie: Dieter Riepenhausen, Cherifa Bakhti

Status: in Produktion

Die Mauer von Kihlgren

Dokumentarfilm

Produktion: Alpenway Media Production GmbH und Nantucket (Italien)

Produzenten: Alessandro Melazzini

Regie: Alessandro Soetje

Darsteller: Daniele Kihlgren

Drehorte: Santo Stefano di Sessanio, Matera, Mailand, Pescara, Rocca Calascio, Campo Imperatore, Kigali, Cyangugu

Status: Postproduktion

Der Mensch im Tier (AT)

Dokumentarfilm

Produktion: Leykauf Film, HFF München

Produzenten: Nicole Leykauf

Förderung: FFF Bayern

Drehbuch/Regie: Jonas Priestersbach

Drehort: Deutschland

Status: Dreh

München Mord –

Die ganze Stadt ein Depp

Krimireihe

Produktion: TV60Filmproduktion

Produzenten: Andreas Schneppe, Sven Burgemeister

Redaktion: Petra Tilger, Stefanie von Heydwohlf (ZDF)

Drehbuch: Matthias Kiefersauer, Alexander Liegl

Regie: Sascha Bigler

Darsteller: Bernadette Heerwagen, Alexander Held, Marcus Mittermeier, Christof Süß, u.v.m.

Status: Dreh

München Mord –

Willkommen in Wahnmoching

Krimireihe

Produktion: TV60Filmproduktion

Produzenten: Andreas Schneppe, Sven Burgemeister

Redaktion: Petra Tilger, Stefanie von Heydwohlf (ZDF)

Drehbuch: Friedrich Ani, Ina Jung

Regie: Sascha Bigler

Darsteller: Bernadette Heerwagen, Alexander Held, Marcus Mittermeier, Christof Süß, u.v.m.

Status: Dreh

Muskeltiere

Kinder-Animationsserie, TV

Produktion: Caligari Film- und Fernsehproduktions GmbH

Produzentin: Gabriele M. Walther

Förderung: FFF Bayern

Status: Vorbereitung

No Name Restaurant

Culture-Clash-Komödie

Produktion: enigma film in Koproduktion mit BR, Studio Babelsberg, D-Facto Motion

Produzenten: Fritjof Hohagen

Redaktion: Cornelia Ackers, Carlos Gerstenhauer (BR)

Förderung: FFF Bayern, Medienboard Berlin Brandenburg, FFA, DFFF

Drehbuch: Stefan Sarazin, Peter Keller

Regie: Stefan Sarazin, Peter Keller

Darsteller: R.J. Mitte, Numan Acar

Drehorte: Wadi Rum, Haifa, Jerusalem

Status: Vorbereitung

Prinzessin Emmy und ihre Pferde –

Der Kinofilm

(OT: Princess Emmy – The Movie)

Animations-/Familienfilm

Produktion: Studio 100 Media GmbH (Deutschland), Talking Horse Limited (UK), Witebox BVBA (Belgien)

Produzenten: Thorsten Wegener, Ken Anderson, Hans Ulrich Stoef, Jörn Radel, Noel Swinnen

Förderung: FFHSH Hamburg, DFFF, FFA, Creative Scotland National Lottery Fund

Drehbuch: Piet de Rycker, Sergio Casci, Sven Duym

Regie: Piet de Rycker

Drehorte: München, Hamburg, Glasgow, Gentbrugge (Belgien)

Status: Dreh

Die Purpurnen Flüsse

TV-Serie

Produktion: Maze Pictures GmbH in Koproduktion mit Europa-corp Télévision (FR), Umedia (BEL) mit ZDF und France 2

Produzenten: Philipp Kreuzer, Jörg Schulze (maze)

Redaktion: Doris Schrenner, Sebastian Lückel, Fanny Rondeau, Jean-François Luccioni

Drehbuch: Jean-Christophe Grangé

Regie: Ivan Fegyveres, Julius Berg, Olivier Barma

Darsteller: Olivier Marchal, Erika Sainte, Ken Duken, Nora von Waldstätten

Drehort: Belgien

Status: Dreh

Safari –

Match me if you can

Kinofilm

Produktion: Rat Pack Filmproduktion,

Martin Richter Filmproduktion, Tele München

Produzenten: Martin Richter, Christian Becker, Holger Fuchs

Förderung: FFF Bayern, BayerischerBankenFonds, DFFF, FFA, BKM

Drehbuch: Rudi Gaul, Friederike Klingholz

Regie: Rudi Gaul

Darsteller: Justus von Dohnányi, Sunyi Melles, Elisa Schlott, Juliane Köhler, Friederike Kempfer, Max Mauff, Sebastian

Bezzel, Mina Tander, Patrick Abozen

Drehorte: München

Status: Postproduktion

Die Saubermänner

TV Movie/ Fernsehspiel

Produktion: Bavaria Fiction mit Degeto

Produzent: Doris Zander

Redaktion: Barbara Süßmann

Drehbuch: Christian Krüger, Barry Thomson

Regie: Edzard Onneken

Drehort: Berlin

Status: Vorbereitung

Sauerkrautkoma

Kinofilm

Produktion: Constantin Film Produktion GmbH

Produzenten: Kerstin Schmidbauer

Koproduzenten: Dr. Stephanie Heckner (BR), Katja Kirchen (ARD Degeto), Christine Strobl (ARD Degeto)

Förderung: FFF Bayern

Drehbuch: Stefan Betz, Ed Herzog

Regie: Ed Herzog

Darsteller: Sebastian Bezzel, Simon Schwarz, Eisi Gulp, Enzi Fuchs, Lisa Maria Potthoff, Gedeon Burkhard, Nora Waldstätten, Gerhard Wittmann, Sigi Zimmerschied, Stephan Zinner, Daniel Christensen, Max Schmidt, Thomas Kügel, Ferdinand Hofer u.v.m.

Drehorte: München und Umgebung, Landshut, Frontenhausen und Umgebung, Island

Status: Postproduktion

Schattengrund

Fernsehfilm/ Thriller

Produktion: Constantin Television GmbH

Produzenten: Kerstin Schmidbauer

Redaktion: Günther van Endert

Drehbuch: Elisabeth Herrmann,

Regie: Dror Zahavi

Darsteller: Josefine Preuß, Steve Windolf, Oliver Stokowski u.a.

Drehorte: Harz und Berlin

Status: Dreh

Schwartz & Schwartz

TV Movie/ Fernsehspiel

Produktion: Bavaria Fiction mit ZDF

Produzent: Anna Oeller, Alexander Adolph, Eva Wehrum

Redaktion: Günther van Endert

Drehbuch: Eva Wehrum, Alexander Adolph

Regie: Rainer Kaufmann

Drehort: Berlin

Status: Postproduktion

Sex Change Wonderland

Kino-Dokumentarfilm

Produktion: kimmel & metz filmproduktion UG, Florianfilm GmbH

Produzenten: Imogen Kimmel, Doris Metz, André Schäfer

Förderung: FFF Bayern, BKM

Drehbuch/Regie: Imogen Kimmel, Doris Metz

Drehorte: München, Moskau, San Francisco, Niederbayern, Köln, Lemgo, Leipzig

Status: Vorbereitung

Sieben Stunden

Drama

Produktion: H&V Entertainment GmbH
Produzenten: Ina Christina Kersten
Redaktion: Claudia Simionescu
Drehbuch: Christian Görnitz und Pim Richter frei nach dem Buch „Sieben Stunden im April“ von Susanne Preusker
Regie: Christian Görnitz
Darsteller: Bibiana Beglau, Till Firit, Thomas Loibl, Norman Hacker, Pascal Hoese, Mareike Sedl, Imogen Kogge, Wowo Habdank
Drehorte: München, Hannover, Harz
Status: Postproduktion

Song für Mia

Fernsehfilm

Produktion: Constantin Television GmbH
Produzenten: Friedrich Wildfeuer, Friedrich Oetker
Redaktion: Sascha Schwingel
Drehbuch: Lisa James Larsson, Jane Ainscough, Alexander Dydyna, Peer Klehmet
Regie: Mira Thiel
Darsteller: Tim Oliver Schultz, Paula Kalenberg, Angela Roy, Daniel Friedrichs, Jonathan Beck, Rony Herman, Sophie von Kessel, Max von Thun
Drehorte: München, Teneriffa
Status: Dreh

Staatsfeind

TV-Zweiteiler

Produktion: H&V Entertainment GmbH
Produzenten: Mischa Hofmann, Marcus Mende
Förderung: FFF Bayern
Redaktion: Yvonne Weber, Annette Schönwälder
Drehbuch: Holger Karsten Schmidt, Überarbeitung: Jan Ricken, Roderick Warich
Regie: Felix Herzogenrath
Darsteller: Henning Baum, Franziska Weisz, Manfred Zapatka, Max von Thun, Jasmin Gerat, Tim Seyfi, Kathrin von Steinburg, u.v.a.
Drehorte: München und Umgebung
Status: Dreh

Starbright

Action, Fantasy

Produktion: Ingenious Media
Produzenten: Michel Morales, Enrico Ballarin, Jörg Naumann, Enrico Fadani
Drehbuch: Joseph Bitoni
Regie: Francesco Lucente
Darsteller: Alexandra Dowling, Diego Boneta, John Rhys-Davies, Ted Levine, Elisabeth Röhm, Gbenga Akinnagbe, Christine Ebersole, Becky Ann Baker, Gary Grubbs, u.a.
Drehort: USA, Italien
Status: Postproduktion

Sympathisanten –

Unser Deutscher Herbst

Kinodokumentarfilm

Produktion: Blueprint Film GmbH
Produzenten: Amelie Latscha, Felix Moeller
Förderung: FFF Bayern, Medienboard, MFG, DFFF
Redaktion: Christian von Behr (rbb/Arte), Rolf Bergmann (rbb), Simone Reuter (SWR)
Drehbuch/Regie: Felix Moeller
Status: Postproduktion

Unheimlich perfekte Freunde

Kinderfilm

Produktion: VIAFILM GmbH & Co. KG
Produzenten: Benedikt Böllhoff, Max Frauenknecht
Redaktion: Astrid Plenk und Johanna Kraus (MDR), Stefan Pfäffle (KIKA), Cornelia Ackers (BR), Matthias Körnich (WDR)
Förderung: FFF Bayern, MDM, FFA, BKM, DFFF
Drehbuch: Nora Lämmermann und Simone Höft
Regie: Marcus H. Rosenmüller
Darsteller: Luis Vorbach, Marie Leuenberger, Margarita Boich
Drehort: München und Leipzig
Status: Drehvorbereitung

Wer Den Tod nicht scheut zeigt Zelluloid

Kinodokumentarfilm

Produktion: Filmkraft Filmproduktion München
Produzentin: Peter Heller
Drehbuch: Peter Heller
Regie: Peter Heller
Darsteller: -
Drehorte: -
Status: Postproduktion

Wickie und das Zauberschwert

(OT: Vic the Viking – The Movie)

Animations-/Familienfilm

Produktion: Studio 100 Media GmbH (Deutschland), Studio 100 Animation SAS (Frankreich), Belvision (Belgien)
Produzenten: Thorsten Wegener, Hans Ulrich Stoef, Katell France, Léon Perahia
Förderung: FFF Bayern, MFG Baden-Württemberg, FFA, Creative Europe Media
Redaktion: Dr. Irene Wellershoff, Götz Brandt (ZDF)
Drehbuch: Oliver Huzly, Sophie Decroisette, Frederic Engel Lenoir, Eric Cazes
Regie: Eric Cazes
Drehorte: München, Stuttgart, Paris, Marcinelle (Belgien)
Status: Vorbereitung

Wir träumten vom Frühling

Dokumentarfilm

Produktion: schöne neue filme
Produzent: Alexander Krötsch und Felix Kempter
Redaktion: Dr. Claudia Gladziejewski
Förderung: FFF
Drehbuch und Regie: Xenia Sigalova
Status: in Postproduktion

Yakari

Kinofilm (Animation)

Produktion: WunderWerk mit Dargaud Media und Universum Film
Produzenten: Gisela Schäfer, Maïa Tubiana
Förderung: FFHSH, Filmstiftung NRW
Drehbuch: David Freedman, Toby Genkel, Xavier Giacometti
Regie: Toby Genkel, Xavier Giacometti
Status: in Produktion

Zweitland

Kinofilm/Drama

Produktion: Starhaus Filmproduktion, Echo Film, SK-Film
Produzent: Wasiliki Bleser, Andreas Pichler, Alexander Koschier
Förderung: FFF Bayern, IDM Filmförderung Südtirol
Drehbuch: Michael Kofler
Regie: Michael Kofler
Status: Finanzierung



IMPRESSUM

Film News Bayern – Nr. 6 | Dezember 2017
 Erscheinungsweise: 6x jährlich

Herausgeber: FilmFernsehFonds Bayern GmbH – Presse und Information
Geschäftsführer: Prof. Dr. Klaus Schaefer
Adresse: Sonnenstr. 21, 80331 München
Tel.: 089-544 602-0; Fax: -60
Internet: www.fff-bayern.de
E-Mail: filmfoerderung@fff-bayern.de

Redaktion: Dr. Olga Havenetidis (V.i.S.d.P.)

Autoren: Birgit Bähr, Tina Rausch, Julia Wülker, Peter Linden, Christina Raftery, Lena Fischer, Ewa Szurogajlo

Fotos: FFF (3, 31), Olga Havenetidis (6, 7, 15, 22-25, 31), EPO-Film / Glory Film/ Petro Domenigg (6), Literaturfest/Juliana Krohn (6), Goethe Institut Thailand/Jarusphon Sinthaworn (6, Arbeitsgemeinschaft Behinderung und Medien (8), International Film Partners/Michael Hilscher (10), Nilofar Bijanfar (12), Babylon Fürth (15), Privatarchiv Ziegler (16), Ziegler Film GmbH & Co. KG (17), Bertelsmann Verlag (17), Emanuel A. Klempa (18), Constantin Film Verleih (19), Concorde (20-25), funline Media (26-28), Melanie Waelde (29), Augmented World Expo (30, 32-35), Medientage 2017 (30), Hofer Filmtage (31), Computec Media Group (31, 36), FFF/ Hendrik Ertel (37), European Union 2017 Source EC Audiovisual Service Photo Georges Boulougouris (39), Weltkino

Anzeigen: Julia Wülker
Produktionsspiegel: Nilofar Bijanfar
Herstellung: Birgit Bähr

Konzept und Layout: mattweis, die Agentur für Design und Kommunikation, München

Druck: Gotteswinter und Aumaier GmbH, München
 Das Magazin wurde klimaneutral gedruckt.

Redaktions- und Anzeigenschluss für die Ausgabe 1/2018 ist der 16.01.2018.



PROUD TO HAVE SERVICED



Zum Jahresausklang bedanken wir uns bei den Film- und Fernsehproduktionen für ihr Vertrauen in unsere Dienstleistungen.

Allen Kunden und Freunden von ARRI Media und ARRI Rental wünschen wir ein gesundes und erfolgreiches 2018.